

**St. Peter's Bote,**  
die älteste deutsche katholische Zeitung  
Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu  
Muenster, Sask., und kostet bei Voraus-  
zahlung:

\$2.00 pro Jahrgang.  
Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu  
50 Cents pro Zeile einpfeilig für die  
erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für  
nachfolgende Einrückungen.

Kontingente werden zu 10 Cents pro  
Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00  
pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00  
pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei  
großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber  
für eine erstklassige katholische Familien-  
zeitung unpassende Anzeige wird unbeding-  
t zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u. f. w. an  
ST. PETERS BOTE,  
Muenster, Sask., Canada.

# St. Peter's Bote.

**Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.**

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Mönchen zu Münster, Sask., Canada.

14. Jahrgang, No. 18.      Münster, Sask., Mittwoch, den 13. Juni 1917.      Fortlaufende No. 694.

**St. Peter's Bote,**  
the oldest German Catholic news-  
paper in Canada, is published every  
Wednesday at Muenster, Sask. It is  
an excellent advertising medium.

Subscription:  
\$2.00 per year, payable in advance.  
Single numbers 5 cents.

Advertising Rates:  
Transient advertising 50 cents per  
inch for first insertion, 25 cents per  
inch for subsequent insertions. Read-  
ing notices 10 cents per line. Dis-  
play advertising \$1.00 per inch for  
4 insertions, \$10.00 per inch for one  
year. Discount on large contracts.  
Legal Notices 12 cts. per line non-  
parallel 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any  
price, which the publishers consider  
unsuitable to a Catholic family paper.

Address all communications to  
ST. PETERS BOTE,  
Muenster, Sask., Canada.

## Vom Weltkrieg.

Auch in der vergangenen Woche hat sich die allgemeine Lage wenig verändert. Die Briten machten in der Gegend von Wytschate in dem kleinen Teil von Belgien, der noch nicht in deutsche Hände gefallen ist, einen gewaltigen Angriff, der ihnen gegen 7000 Gefangene einbrachte, und ihre Linien um ein ziemliches Stück vorwärts brachte. Dieser Angriff begann mit einer Reihe von Minenexplosionen, in denen nahezu eine Million Pfund von Hochexplosivstoffen detoniert wurde. Die allgemeine Lage sieht man durch diesen Angriff wenig geändert.

General Pershing, der amerikanische Oberbefehlshaber, ist mit seinem Stabe in England eingetroffen, und wurde von König Georg in Audienz empfangen.

Auch die amerikanische Rote-Kommission ist in Russland eingetroffen. Ihr obliegt die schwierige und scheinbar unmögliche Aufgabe, Ordnung und Kampffreudigkeit in das Chaos zu bringen, welches seit Monaten in Russland herrscht. Ob es ihr gelingt, kann nur die Zukunft lehren. Wenn die russischen Verhältnisse so dunkel sind, wie die Berichte von dort her einstimmig andeuten, so erscheint die Aufgabe Rotes Hoffnungslos.

Nach Berichten aus Petersburg hat der deutsche Oberbefehlshaber (Hindenburg?) eine Befehlsanweisung an die russische Armee erlassen, in der er sich bereit erklärt, ihr einen Weg zum ehrenhaften Frieden zu zeigen, der keinen Bruch mit der Entente herbeiführen würde. Die russische provisorische Regierung hat dieses Dokument für so wichtig gehalten, daß sie eine Warnung gegen die Beachtung desselben erließ.

Petersburg, 3. Juni. — Das Kriegsrat berichtet, daß eine kirchliche Streitmacht bei Albara an der Kaukasusfront die Russen angriff und unter großen Verlusten zurückgeschlagen wurde.

London, 4. Juni. — Aus guter Quelle wird bekannt, daß der Nachschub von canadischen Truppen aus England an die Front in Frankreich seit 5 Monaten 10,000 Mann pro Monat betrug.

Paris, 5. Juni. — Mit 453 gegen 55 Stimmen hat die französische Deputiertenkammer in einer geheimen Sitzung eine Resolution angenommen, welche besagt, daß die Friedensbedingungen die Zurückgabe von Elsass-Lothringen an Frankreich und gerechte Gemüthung für den durch die deutsche Invasion angerichteten Schaden enthalten müssen.

Washington, 5. Juni. — Verhandlungen sind zwischen der amerikanischen und der japanischen Regierung im Gange, welche die Zurückziehung von amerikanischen Kriegsschiffen im fernen Ozean und die Bewachung der dortigen Gewässer durch Japan bezwecken.

London, 5. Juni. — Ein deutscher Zerstörer wurde versenkt, und ein anderer beschädigt in einem Kampfe zwischen sechs deutschen Zerstörern, und dem Geschwader des britischen Kommodore Tyndall, sagt der amtliche Bericht der Admiralität. Die deutsche Marinebasis zu Ostende wurde auch durch britische Kriegsschiffe bombardiert.

Berlin, 6. Juni. — Der Verlust des deutschen Zerstörers S-20 wird

in einem amtlichen Bericht über den britischen Angriff auf Ostende heute gegeben.

London, 6. Juni. — Die Briten machten letzte Nacht einen Angriff an der Arcofront nördlich des Scarpeflusses, sagt der amtliche Bericht. In zwei Abschnitten gewannen sie Boden. Nach dem französischen amtlichen Bericht wurden letzte Nacht zwei deutsche Angriffe auf die französischen Stellungen bei Hurtebise und dem Chemin-des-Dames, welchen eine heftige Kanonade vorherging, mit schweren Verlusten abgeschlagen, wie der Pariser amtliche Bericht meldet. Lebhaftige Kämpfe fanden an der belgischen Front während der Nacht statt.

Berlin, 6. Juni. — Der amtliche Bericht sagt, daß britische Flieger Brandbomben auf das reisende Getreide am Ufer der Struma in Mazedonien abwarfen.

Ottawa, 6. Juni. — Nach dem Bericht der Dominion für die ersten zwei Monate des laufenden Fiskaljahres sind die monatlichen Kriegsausgaben Canadas von neun auf elf Millionen Dollars monatlich gestiegen.

London, 6. Juni. — Im Haus der Gemeinen machte der Generalpostmeister bekannt, daß die Zahl der britischen Gefangenen in Deutschland sich jetzt auf 42,931 belaufe, gegen 30,710 vor einem Jahre, während die Zahl der deutschen Gefangenen im Vereinigten Königreich von 40,821 auf 49,133 gestiegen ist.

London, 7. Juni. — Der geistliche österreichische amtliche Bericht sagt, daß in den vorhergehenden drei Tagen die Österreicher 256 italienische Offiziere und 10,000 Mann gefangen nahmen. Vom 68. Regiment nahmen sie 2686 unverwundete Gefangene, vom 69. Regiment 1923 und vom 71. Regiment 1831. Die Brigaden von Verona, Syracuse, Puglia und Ancona, zu denen genannte Regimenter gehörten, wurden aufgerieben.

Petersburg, 7. Juni. — Die Garnison von Kronstadt, der Disziplinierung von Petersburg, welche sich unabhängig erklärt hatte, hat wieder die provisorische Regierung anerkannt.

London, 7. Juni. — Der wöchentliche amtliche Bericht über die Verluste durch Tauchboote zeigt, daß 15 britische Schiffe von 1600 Tonnen und darüber sowie drei Schiffe von weniger als 1600 Tonnen und fünf Fischerfahrzeuge versenkt wurden.

London, 7. Juni. — Der amtliche Bericht sagt, daß die Briten heute früh die deutschen Stellungen am Wytschate-Messines Höhenzug an einer Front von 9 Meilen angriffen, ihre ersten Angriffsziele erreichten, und zufriedenstellende Fortschritte an der ganzen Linie machten.

Melbourne, Austr., 7. Juni. — Im Parlament darüber wurde heute von der Regierung angekündigt, daß Australien bis zum 30. April im Ganzen 362,000 Soldaten angeworben hat, oder 14% der gesamten männlichen Bevölkerung.

Paris, 8. Juni. — Das Kriegsamt machte heute bekannt, daß während der Nacht heftige Kämpfe unterhalb St. Quentin anhielten. Infanterieangriffe der Deutschen wurden zwischen St. Quentin und La Fere durch französisches Feuer aufgehalten.

Berlin, 8. Juni. — Der amtliche

Bericht sagt, daß die Deutschen sich von dem westlichen Vorprung an der belgischen Front auf eine vorbereitete Stellung zwischen dem Kanalbogen nördlich von Hallebeke und dem Douve-Wasin, 2 Kilometer westlich von Barneton zurückgezogen haben.

Amsterdam, 8. Juni. — Nach amtlich von Deutschland ausgegebenen Zahlen haben die Zentralmächte gegenwärtig fast 3,000,000 alliierte Gefangene. Hiervon hat Deutschland 1,690,731, Oesterreich 1,092,055, Bulgarien 67,582, und die Türkei 23,903. Deutschland hat 1,212,007 russische, 367,124 französische, 58,789 belgische, 10,175 rumänische, 33,129 britische, und 42,434 belgische Gefangene. Die Gesamtzahl der Gefangenen in allen Ländern der Zentralmächte ist: Russen 2,089,699, Franzosen 368,607, Serben 154,630, Italiener 98,017, Rumänen 79,033, Briten 45,241, Belgier 42,437, und Montenegroer 5,607.

London, 9. Juni. — Nach dem Bericht des Kriegsamtes griffen die Briten letzte Nacht südlich des Scarpeflusses die deutschen Stellungen an und drangen an einer Reihe von über zwei Meilen in dieselben ein. Die deutsche Linie wurde in einer Tiefe von über einer halben Meile durchbrochen, und den Deutschen schwere Verluste zugefügt. Die am Donnerstag genommene Stellungen wurden gegen deutsche Gegenangriffe gehalten. Ueber 6400 Gefangene, darunter 132 Offiziere, wurden am Donnerstag und Freitag genommen.

Amsterdam, 9. Juni. — Dem Geschäftsträger von Haiti zu Berlin wurden gestern von der deutschen Regierung seine Pässe überreicht.

Berlin, 9. Juni. — Der amtliche Bericht sagt, daß es den Briten unmöglich war, in den neuen Kämpfen gestern Abend an dem Meer-Cominnes-Kanal neue Vorteile zu erringen. Das Gleiche gilt von den Niederungen in Belgien. Von dem La-Basse-Kanal bis zum Sennee-Bach mehrete sich die Tätigkeit, aber die deutschen Stellungen wurden vollständig gehalten.

Amsterdam, 9. Juni. — Eine halb-amtliche Depesche aus Berlin, welche sagt, daß die britischen Verluste bei Wytschate größer waren als die deutschen, behauptet, daß die Kämpfe bei Wytschate als die erste Episode in der erwarteten allgemeinen Offensive betrachtet werden können, und daß sie zu Gunsten Deutschlands ausfallen.

Paris, 9. Juni. — Der amtliche Bericht meldet, daß letzte Nacht vier schnell aufeinanderfolgende deutsche Angriffe nordöstlich von Cerney an der Chemin-des-Dames erfolgten, welche aber fruchtlos waren.

London, 9. Juni. — Gen. Pershing, der amerikanische Oberbefehlshaber, wurde heute morgen vom König im Buckingham-Palast empfangen.

Amsterdam, 9. Juni. — Eine Depesche aus Budapest besagt, daß König Karl den Grafen Moriz Esterházy beauftragt habe, ein neues ungarisches Kabinett zu bilden.

Paris, 9. Juni. — Nach einer zweiwöchigen Sitzung, in der der Marineminister heftig angegriffen wurde wegen der Verluste in der Handelsflotte, und ihm vorgeworfen wurde, daß die Kriegsschiffe die Tauchbootsgefahr nicht genügend bekämpften, wurde in der Deputierten-

kammer der Regierung ein Vertrauensvotum mit 319 gegen 178 Stimmen gebracht.

Buenos Aires, 10. Juni. — Nach Berichten aus Colon in der Provinz Entre Rios wurde dort eine riesige Menge für die Alliierten bestimmtes Gefrierfleisch, welches sich in den Kühlräumen einer britischen Gesellschaft befand, zerstört. Es hatte einen Wert von 2,000,000 Pesos (ca. \$700,000). Es heißt, daß Türken die Tat verübten.

Paris, 10. Juni. — Das Kriegsamt macht bekannt, daß die Franzosen letzte Nacht am linken Ufer der Mosel einen Ueberfallungsangriff machten, welcher den Deutschen bedeutende Verluste beibrachte. Heftige Artilleriekämpfe fanden nahe Craonne und Chevreux statt.

Berlin, 10. Juni. — Ein heute Abend ausgegebener amtlicher Bericht sagt, daß an allen Fronten und beim Wytschate Vögen der Tag ruhig war.

Washington, 10. Juni. — Am Samstag wurden \$3,000,000 an Serbien und \$75,000,000 an England geliefert.

London, 10. Juni. — Der amtliche Bericht meldet, daß die Briten an einer Anzahl von Punkten der Kampffront südlich von Ypern weitere Fortschritte machten.

Rom, 10. Juni. — Der heutige amtliche Bericht besagt, daß die Tätigkeit auf beiden Seiten der Front sich auf die Artillerie beschränkte.

Petersburg, 10. Juni. — Infolge einer neuen Erklärung, welche gestern der Delegat der Arbeiter und Soldaten in Kronstadt machte, daß er sich frei von der provisorischen Regierung erkläre, hielt das Kabinett gestern zwei Sitzungen, in denen von neuem beschlossen wurde, resolut zu handeln. Heute hat es eine Warnung veröffentlicht, daß alle Bürger die Dekrete der provisorischen Regierung bedingungslos befolgen müssen. Der Petersburger Delegat der Arbeiter und Soldaten hat einen Appell an die Armee erlassen, den Vorstellungen des deutschen Oberbefehlshabers, daß er Russland einen Weg zeigen könne, wie es den belgischen Frieden erlangen könne, ohne einen Bruch mit der Entente herbeizuführen, nicht zu glauben.

Ottawa, 11. Juni. — Premier Borden brachte heute Nachmittag die Militärzwangsvorlage im Parlament ein. Derselbe teilt alle Männer über 20 Jahre alt, bis einschließlich der im Jahre 1872 geborenen in 10 Klassen, von denen die drei ersten nur unversehrte Männer, oder Witwer ohne Kinder, welche nach dem Jahre 1882 geboren wurden, einschließen. Die Klassen werden je nach Bedarf, beginnend mit Klasse 1, für den Dienst im Heere aufgerufen. Die Bill sieht Tribunale vor, bei welchen diejenigen, welche Freiheit von Militärdienst beanspruchen, ihre Gründe vorbringen können.

London, 11. Juni. — Schatzkanzler Bonar Law sagte heute im Haus der Gemeinen, daß die durchschnittlichen Kriegsausgaben der Regierung von England während der ersten neun Wochen des laufenden Fiskaljahres sich auf täglich £7,884,000 (\$39,400,000) beliefen. (Dies macht fast einen Dollar pro Tag für den Kopf der Bevölkerung des Vereinigten Königreiches.)

Ottawa, 11. Juni. — Die Regierung hat eine Getreidekommission

ernannt, welcher weitgehende Vollmachten über die Getreiderente von 1917 gegeben worden sind. Sie faßt die Preise für Getreide in den Eisenbahnen fest, kann daselbe in Beschlag nehmen, kann anordnen, wohin Eisenbahnwagen für den Getreidetransport geschickt werden sollen, usw. Sie hat aber keine Vollmacht, die Preise festzusetzen, welche die Farmer für das Getreide erhalten sollen.

## Aus Canada.

Die offizielle Nominations für die am 25. Juni abzuhaltenden Provinzialwahlen finden am 19. Juni statt.

Edmonton hat Aussicht, eine Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen zu bekommen. Die „Edmonton Freireier Co.“ hat der Stadt den Vorschlag gemacht, die städtischen Werkstätten für 3 Jahre zu mieten und die Einrichtung von Maschinen für zwei Drittel ihres ursprünglichen Wertes zu kaufen.

## Manitoba.

Das Legislativmitglied Riggs suchte in der letzten Zeit mehrere Protestversammlungen gegen Kon- scription abzuhalten. Die erste wurde von Ex-Soldaten in Erinnerung gebracht, welche solche Unruhe verursachten, daß die Polizei einschreiten mußte. Da die Ex-Soldaten offen drohten, es ebenso bei folgenden Versammlungen zu machen, mußten diese unterbleiben. Riggs sagt nun, daß diese Vergewaltigung des freien Wortes schlimmer sei als in Bremen. Weht ihr!  
J. M. Smith, der erste Deutscher in der Provinz Manitoba, wurde an seinem 78. Geburtstag in seiner Wohnung zu Birch Hill durch den Tod überfallen. Smith war lange Jahre in den Diensten der Hudsons Bay Co. Ihn unterband die North Saskatchewan Navigation.  
Karl Swanson von Ombak, der zusammen mit einem Freunde eine Bootpartie auf dem See unternommen hatte, erlitt den Tod des Ertrinkens, als das Boot infolge eines heftigen Windstoßes umkippte und die Insassen in den tiefen See schlederte.

## Ontario.

Die politische Lage infolge der beabsichtigten Militärzwangs-vorlage wird immer kritischer. Laurier hat ein Koalitionskabinett, welches Borden vorschlug, abgeschlagen, da es die Einführung des Militärzwangs zur Voraussetzung hatte. Er scheint es also mit seinen Lands-leuten in Quebec zu halten. Tagesher sind manche Liberale aus englischsprechenden Gegenden zu Ganges der Konstitution. Es ist somit nicht unwahrscheinlich, daß die liberale Partei sich im Westen spaltet, während für die konservative Partei im Osten dieselbe Gefahr besteht. Wie die Sache abläuft, und ob es zu einer Dominionwahl in Folge kommt, wird sich wohl binnen kurzem entscheiden.

Inbezug auf den Verkauf der Getreideernte Canadas von 1917 ist ein Uebereinkommen erzielt worden. Das gesamte Getreide-Verkaufssystem ist unter Regierungskontrolle gebracht und eine Kommission hierfür ernannt worden, die unter dem Vorsitz von Robert A. Magill, dem früheren Vorsitzenden der canadischen Getreide-Kommission über den Plan sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

## Quebec.

Die Stimmung gegen den Militärzwang wird in Quebec immer stärker. Henri Bourassa, der anerkannte Führer der Franco-Canadier, erklärte unter großem Beifall bei einer Massenversammlung in Montreal letzten Donnerstag Abend, daß weder die Regierung noch das Parlament ein Recht habe, ein solches Gesetz einzuführen. Dasselbe sei ungerecht und die Ausgeburt eines (Fortsetzung auf Seite 4.)

des deutschen Zerstörers S-20 wird

Der Gänse doktor.

Hausarbeit, Novelle von H. Gans-Backmann.

Fortsetzung. Mit großer Gelassener sah Kienholz die beiden heranzugehen. Er trieb unterdessen mit Gier sein Fingerhaken in die Rippen seiner Schwester, daß diese laut aufschrie.

Warum sagst du denn, ich bin betrunken? flüsterte er wütend mit zusammengepreßten Zähnen. Der Papa hat mir noch Wein gegeben wollen.

Papa hat nicht auf dich geachtet, er weiß gar nicht, wieviel du getrunken hast. Meinst du, ich bin so zimperlich wie du? prahlte Fritz. Ich kann schon was vertragen, ich bin ein Mann.

Ein nichtsnütziges, freches Schlingel bist du, sagte sie empört. Der nicht unter erwachsenen Leuten gehört. Du gehörst vielleicht darunter? höhnte Fritz. Ehe die Tante gekommen ist, hast du erst deine Puppen aus der Stube geräumt, damit sie die Tante nicht sieht.

Das ist ja recht, wieviel er konnte, heraus. Die Mutter sah es und ihr Blick glitt rasch zu Amalien hinüber; richtig, gerade die hatte es auch gesehen und lächelte überlegen. Frau Betti wurde rot vor Wut und war sich im ersten Augenblick nicht recht klar darüber, wen sie jetzt eigentlich zu prügeln Lust hätte: ihren Sohn oder die ungeliebte Wöchnerin.

Der Doktor hat meiner Gdith's stillen Familienleben verdorrt; denn Kinder, liebe Betti. Meine Kinder, liebe Amalie, fuhr die Angeredete geritzt davorhin. Sind eben gesunde, natürliche Geschöpfe, keine Puppen, die vor lauter Verzärtelung schwindeln und werden.

Soll das heißen, daß meine Gdith? Das soll gar nichts heißen, fiel jetzt Kienholz, der mit steigender Angst die beiden Frauen beobachtete. Er wollte ein, als daß durchaus eine Entschuldigun für die Ungezogenheit unterer Kinder gesunden werden soll.

Das ist ja recht hübsch, versetzte Frau Betti. Du gibst also zu, denn Kinder schlecht erzogen zu haben? Ach gebe alles zu. Waldemar verbeugte sich. Danke, Papa, sagte er mit gutmütigem Spott in dem Weisteben, die Situation etwas behaglicher zu gestalten.

Edith, wohin gehst du denn? rief er erstaunt. Aber du weißt doch, Mama, ich habe dir's doch gestern abend gesagt; zur Luisenquelle; der Doktor hat mir die Brunnenkur verordnet. Ach so, richtig! Ja, aber Kind, was begleitet dich denn? fragte die Mama. Waldemar konnte doch.

Nein, nein, Mama, ich bitte dich! wehete Edith ängstlich ab. Sieh mich doch an, ich habe nur den Wäremantel über mein Morgenkleid geworfen, und mein Haar ist auch nicht ganz geordnet; ich bin froh, wenn mich niemand so sieht. Frau Amalie war zwar noch sehr schlaftrig, aber immer war ihr Besinnungsvermögen doch schon klar, daß ihre Gdith's Abwech beargelich er schien und sie gab ihr noch den Rat, recht bald zurückzukommen, daß sie von den Hausgenossen nicht in dieser Toilette gesehen werde.

Dann schloß sie die Augen und schlief weiter; Frau Amalie schlief gern und lange. Edith schlüpfte aus dem Zimmer und stieg leise die Treppe hinauf; sie begegnete niemandem im Hause und ging eben auf das rückwärtige Gartenpflänzchen zu, als ihr die Tante entgegenkam, die im Hühnerhof gewesen war. Ja, wohin denn in aller Morgenfrühe, Edith? rief diese überrascht.

Tann schlage ich vor, ein Glas auf dein Wohl zu trinken, rief Gdith. Hoch soll er leben! Alle trafen freudlich an, die geringste Stimmung war verflohen. Betti, impulsiv wie sie war, hörte am liebsten Amalie um Verzückung gebeten; sie berente das Wort „Schwindel“, das sie gebraucht hatte. Wenn Edith das gehört hätte, die arme, blaße Edith, die sie doch so gern hatte! Wenn sie es doch wieder gut machen könnte!

Und ebenda kam Edith herein und sah gar nicht so blaß und müde aus wie sonst; ihre Wangen waren rosig angehaucht und sie lächelte heiter. Sie trug einen Strauß von Rosen in der Hand, den sie jetzt Kienholz vor die Augen hielt. Dunkel, hab' ich deine Stöße zu sehr geplündert? fragte sie. Gott bewahre, die Rosen sind doch zum Gespülckwerden da, entgegnete er freundlich. Ich möchte nämlich dem Herrn Doktor einige schenken, bat sie, du erlaubst doch?

Nur immer zu, mein Kind! Sie trat mit schelmischem Nicken auf Liebhardt zu und reichte ihm einige der schönsten Rosen. Aber die dürfen Sie nicht etwa einer anderen Patientin schenken, sagte sie scherzend. Wäre Kienholz ein besserer Beobachter gewesen, so hätte ihm das unwillkürliche Blähen in Ediths Augen und das verächtlich vergnügliche Lächeln Liebhardts auffallen müssen.

Aber er bemerkte das nicht; dafür spielte ihm seine Phantasie einen Streich. Er sah plötzlich den Doktor vor einer anderen Patientin stehen, einer feissen Kuh, die er unterhandelte, während ihre Stallnachbarin mit träger Kopfbewegung die Rosen aus seinem Knopfloch nahm, die Ediths schmale, weiße Hände gestützt hatten. Bei dieser Vorstellung zuckten seine Augenlider zu und seine Rosenbügel zu beugen an, und er griff nach dem Glaie, um zu trinken; aber der Wein schien ihm in die Sonntagsechse gekommen zu sein, denn er pustete und kühnaukte, daß er ganz blau im Gesicht ward.

Mariachen war eine Hase! sich zur Erde gefallen, und sie lächelte sehr lang unter dem Tische nach. Zur Waldemar, dessen Phantasie ähnlich wie die seines Vaters arbeitete, war es ein Glück, daß Fritz wieder hereinkam; unter dem Vorwand, ihn wieder hinauszuführen, konnte er sich von der Gesellschaft entfernen und seiner Heiterkeit freien Lauf lassen.

Liebhardt empfahl sich jetzt, und das gefährliche Frühstück, bei dem die meisten Teilnehmer wie auf einem Pulverfuß gesehen waren, war beendet. Ganz früh am nächsten Morgen war's, als Frau Amalie von einem ungewohnten Geräusch geweckt wurde. Erstreckend schlug sie die Augen auf und sah ihre Tochter im grauen Wäremantel vor dem Spiegel stehen und einen weisen Spigenhaal um ihren Kopf schlingen.

Edith, wohin gehst du denn? rief sie erstaunt. Aber du weißt doch, Mama, ich habe dir's doch gestern abend gesagt; zur Luisenquelle; der Doktor hat mir die Brunnenkur verordnet. Ach so, richtig! Ja, aber Kind, was begleitet dich denn? fragte die Mama. Waldemar konnte doch.

Nein, nein, Mama, ich bitte dich! wehete Edith ängstlich ab. Sieh mich doch an, ich habe nur den Wäremantel über mein Morgenkleid geworfen, und mein Haar ist auch nicht ganz geordnet; ich bin froh, wenn mich niemand so sieht. Frau Amalie war zwar noch sehr schlaftrig, aber immer war ihr Besinnungsvermögen doch schon klar, daß ihre Gdith's Abwech beargelich er schien und sie gab ihr noch den Rat, recht bald zurückzukommen, daß sie von den Hausgenossen nicht in dieser Toilette gesehen werde.

Dann schloß sie die Augen und schlief weiter; Frau Amalie schlief gern und lange. Edith schlüpfte aus dem Zimmer und stieg leise die Treppe hinauf; sie begegnete niemandem im Hause und ging eben auf das rückwärtige Gartenpflänzchen zu, als ihr die Tante entgegenkam, die im Hühnerhof gewesen war. Ja, wohin denn in aller Morgenfrühe, Edith? rief diese überrascht.

Jur Luisenquelle, Tanten, entgegnete die Geiragte ein wenig vertlegen. Jur Luisenquelle? Ja was lust du denn dort? Der Doktor hat mir das Wasser verordnet, aber ich muß es frisch von der Quelle trinken, weil die Bewegung am frühen Morgen auch mitwirken soll.

Die Tante sah sie so verblüfft an, daß Gdith rasch fortfuhr: Weißt du, Tante, der Herr Doktor hat mir gesagt, er habe die Quelle, das heißt ihren Heilwert, erst entdeckt und es sei eigentlich Geheimnis. Die Tante hatte sich inzwischen von ihrer Verblüffung erholt und sagte eifrig: Nun, dann wünsche ich recht guten Erfolg und der Luisenquelle feinerzeit eine große Bekanntheit aber, Edithchen, in Zukunft wird dich Waldemar oder Mariachen begleiten, es ist ja doch ein hübsches Stück zu gehen.

Ach nein, bat Edith. Der Doktor meint, ich soll einmal mit mir und meinen Gedanken allein sein; ich käme zu wenig dazu, und der Morgen sei am geeignetsten. Tomag er wohl recht haben? meinte die Tante und dachte dabei an die vielfachwägende Amalie. Na, denn mit Gott, Derzagen! sagte sie innig und küßte das Mädchen. Dann ging sie dem Hause zu.

Edith verfolgte ihren Weg weiter. Ihr war so frei, so leicht zu Mutte, wie schon lange nicht. So hell, so frisch war der Morgen, so lustig sangen die Vögel, so leuchtend bunt waren alle Blumen; das Leben war eigentlich doch recht schön, und wenn man nicht gerade direkte Ursache zum Traurigen hatte, war's eigentlich doch undankbar, nicht lustig zu sein. Die Gedanken gingen Edith durch den Kopf, und sie fing an, leise vor sich hinzusingen. Es waren alle möglichen Wieder, und bald sang sie lauter und lauter, bis sie ins Waldchen kam. Den stillen, schmalen Pfad ging auch sie stiller dahin, und lagte nach links und rechts wie ein vorchtiges Reh. Die Luisenquelle war ein äußerst beschauliches Brunnlein, das die für Naturforscherei begehrtesten Grünblinder mit einer romantischen Umgebung versehen hatten. Eine hübsche Grotte hatten sie darüber gebaut, die mit Farnkräutern und Epheu bewachsen war, ein paar Steine hatten sie dem Quellschlänkel in den Weg gelegt, über die es mit leistem Klüffeln hinüberhüpfte, und hundst Schritte von der Grotte entfernt war ein gänzlich überflüssiges, aber sehr reizvolles Brunnchen aus Birkenholz; gebaut; auch einige Moosbüsche standen an den Ufern des mehr idyllischen als bedeutenden Wasserchens. Edith ging bis zur Grotte und setzte sich auf die nächste Moosbank; sie war zwar nicht rasch angekommen, aber gleich trinken wollte sie doch nicht. Und wie sie ans Trinken dachte, da mußte sie unwillkürlich lächeln; gerade so hatte sie gefesselt als Liebhardt ihr den Brunnen angetan hätte, und er hatte auch sie angeschaut. Jetzt nachträglich erdote sie; was es denn recht, was es denn überhaupt mädlicher. Diesen „ärztlichen Rat“ zu befolgen? Eigentlich sollte sie ihn Verstehen nicht zeigen sollen, das wäre diplomatisch gewesen; aber — waren sie und der „Doktor“ nicht eben durch das Bedürfnis nach Aufrichtigkeit verbunden? Nein, es war ganz gut so; eine Teinfuhr war zwar verordnet, aber eine Sprechkur sollte es werden und die tat ihr so not, so not. Daß sie es überhaupt nur so lang hatte aushalten können, alles in ihrer Brust zu verdrängen! Aber warum et denn noch immer nicht kam?

Ehe sie den Gedanken zu Ende gedacht, tauchte an der Wegkrümmung hinter der Grotte eine Gestalt auf, die eilig näher schritt; er war es. Sie stand schnell auf, ergriff ihr flaches Reisegläschen, das sie in die Tasche gesteckt hatte, und eilte zur Grotte. Dort plätscherte sie mit Feuerziser das Gläschen aus, und sah nicht eher auf, als bis ein fröhliches Guten Morgen, Fräulein! ihr Ohr traf. Dann wandte sie sich dem Grünsenden zu. Guten Morgen! Auch gefällig, Herr Doktor? Sie hielt ihm das gefüllte Glas hin, er aber schüttelte sich.

Ne, danke, meinte er gemütlich, meine Medikamente nehmen ich nie selbst ein. Auch wenn sie so ungeschuldig sind? fragte sie neidend. Auch dann nicht, gab er zurück. Ich verliere das Vertrauen zu Ihnen, sagte sie drohend.

Zu meiner ärztlichen Kunst, verbesserte er; das dürfen Sie, aber zu mir nicht. Wenn Sie die Brunnenkur gebraucht haben, dann legen wir uns ein wenig nieder und plaudern. Sie trank das Glas leer und folgte ihm zu der Moosbank, auf der sie vorher gesessen. Dann plauderten sie von allem Möglichen, bald heiter, bald ernst. Als sie gerade wieder beim Weiteren angefangen waren, sagte Edith auf einmal lachend: Jetzt ist es aber die höchste Zeit für mich, nach Hause zu gehen! Ja, warum denn? haben Sie meine Unterhaltung so plötzlich satt bekommen? fragte er.

Satt? rief sie lustig, das ist's ja eben; hungrig bin ich dabei geworden! Sie grausamer Doktor verordnen Ihre Kuren ohne Rücksicht auf den Magen Ihrer Patienten. Sie haben noch nicht gefrühstückt? rief er aufrichtig bekümmert; das ist ja schrecklich. Es beginnt jetzt erst schrecklich zu werden, meinte sie, ich glaube auf dem langen Heimwege werde ich Gras essen.

Morgen müssen Sie fröhlich, ehe Sie herkommen; das geht so nicht. Dann ist's aber doch keine richtige Kur, sagte sie schelmisch lächelnd; Brunnenkuren müssen bei nüchternem Magen genommen werden. Er lachte vergnügt. Ja, das ist wahr; aber wissen Sie was? Ich bringe ein Frühstück mit für uns beide; das ist ein herrlicher Gedanke, für den ich mich selbst bewundern muß. Meine Haushälterin ist nämlich auch nicht gewohnt, früh aufzustehen, weil ich selbst etwas lange liegen bleibe; heute habe ich sie auf ihre Frage aus Verlegenheit recht angeschaut, na, aber immer geht das doch nicht. So werde ich ihr morgen sagen, ich mache eine Entsetzungskur durch und muß zeitlich am Morgen Bewegung machen.

Und nehen dann ein Frühstück für Zweie mit, das paßt gut dazu, entgegnete Edith heiter; die Entsetzung wird da kaum gefördert werden. Soll sie auch nicht, meinte er gemütlich; aber die Sache sieht dadurch erst recht glaubwürdig aus. Die Alte wird natürlich sofort sagen: Na, da könnten Sie wohl ruhig daheimbleiben und dafür nur die Hälfte essen, wär auch so gut — dabei sich beruhigen und nicht weiter nachdenken.

Aber ich? Ich kann dann zu Hause nicht essen und Tante und Onkel sind dann außer sich; sie sind so aufmerksam und möchten alles in mich hineinstopfen. Na, das ist doch einfach! Nehmen Sie zum Vorwand auch 'ne Kleinigkeit mit und dann teilen wir, damit keine das andere beneidet, wenn es was Besseres hat. Ist's recht so? Ja, meinete; aber jetzt muß ich heim.

Darf ich sie ein Stückchen begleiten? bat er. Nur bis an den Ausgang des Waldchens. Sie gingen eng aneinander, weil es der Pfad nicht anders erlaubte; eine Weile schwiegen sie, dann meinte Edith plötzlich ernst: Gestern hab' ich mich beklagt, weil ich betrüben müsse und heute tu ich's freiwillig; es ist nicht recht, daß ich hierherkomme, das ist ein doppelter Betrug. Aber ich bitte Sie, Fräulein, das ist ein ehrlicher Betrug. Betrug und ehrlich, das ist eine zweifellos Zusammenstellung, sagte sie lächelnd.

Aber doch äußerst logisch, entgegnete er. Eine doppelte Vereinerung ist bekanntlich eine Reue; aber ein doppelter Betrug ist daher eine Ehrlichkeit. Sie lachte hell auf. Sie sind laßn in Ihren Schluß, aber ich

gestülte Glas hin, er aber schüttelte sich. Ne, danke, meinte er gemütlich, meine Medikamente nehmen ich nie selbst ein. Auch wenn sie so ungeschuldig sind? fragte sie neidend. Auch dann nicht, gab er zurück. Ich verliere das Vertrauen zu Ihnen, sagte sie drohend.

Zu meiner ärztlichen Kunst, verbesserte er; das dürfen Sie, aber zu mir nicht. Wenn Sie die Brunnenkur gebraucht haben, dann legen wir uns ein wenig nieder und plaudern. Sie trank das Glas leer und folgte ihm zu der Moosbank, auf der sie vorher gesessen. Dann plauderten sie von allem Möglichen, bald heiter, bald ernst. Als sie gerade wieder beim Weiteren angefangen waren, sagte Edith auf einmal lachend: Jetzt ist es aber die höchste Zeit für mich, nach Hause zu gehen!

Ja, warum denn? haben Sie meine Unterhaltung so plötzlich satt bekommen? fragte er. Satt? rief sie lustig, das ist's ja eben; hungrig bin ich dabei geworden! Sie grausamer Doktor verordnen Ihre Kuren ohne Rücksicht auf den Magen Ihrer Patienten. Sie haben noch nicht gefrühstückt? rief er aufrichtig bekümmert; das ist ja schrecklich.

Es beginnt jetzt erst schrecklich zu werden, meinte sie, ich glaube auf dem langen Heimwege werde ich Gras essen. Morgen müssen Sie fröhlich, ehe Sie herkommen; das geht so nicht. Dann ist's aber doch keine richtige Kur, sagte sie schelmisch lächelnd; Brunnenkuren müssen bei nüchternem Magen genommen werden.

Er lachte vergnügt. Ja, das ist wahr; aber wissen Sie was? Ich bringe ein Frühstück mit für uns beide; das ist ein herrlicher Gedanke, für den ich mich selbst bewundern muß. Meine Haushälterin ist nämlich auch nicht gewohnt, früh aufzustehen, weil ich selbst etwas lange liegen bleibe; heute habe ich sie auf ihre Frage aus Verlegenheit recht angeschaut, na, aber immer geht das doch nicht. So werde ich ihr morgen sagen, ich mache eine Entsetzungskur durch und muß zeitlich am Morgen Bewegung machen.

Und nehen dann ein Frühstück für Zweie mit, das paßt gut dazu, entgegnete Edith heiter; die Entsetzung wird da kaum gefördert werden. Soll sie auch nicht, meinte er gemütlich; aber die Sache sieht dadurch erst recht glaubwürdig aus. Die Alte wird natürlich sofort sagen: Na, da könnten Sie wohl ruhig daheimbleiben und dafür nur die Hälfte essen, wär auch so gut — dabei sich beruhigen und nicht weiter nachdenken.

Aber ich? Ich kann dann zu Hause nicht essen und Tante und Onkel sind dann außer sich; sie sind so aufmerksam und möchten alles in mich hineinstopfen. Na, das ist doch einfach! Nehmen Sie zum Vorwand auch 'ne Kleinigkeit mit und dann teilen wir, damit keine das andere beneidet, wenn es was Besseres hat. Ist's recht so? Ja, meinete; aber jetzt muß ich heim.

Darf ich sie ein Stückchen begleiten? bat er. Nur bis an den Ausgang des Waldchens. Sie gingen eng aneinander, weil es der Pfad nicht anders erlaubte; eine Weile schwiegen sie, dann meinte Edith plötzlich ernst: Gestern hab' ich mich beklagt, weil ich betrüben müsse und heute tu ich's freiwillig; es ist nicht recht, daß ich hierherkomme, das ist ein doppelter Betrug.

Aber ich bitte Sie, Fräulein, das ist ein ehrlicher Betrug. Betrug und ehrlich, das ist eine zweifellos Zusammenstellung, sagte sie lächelnd. Aber doch äußerst logisch, entgegnete er. Eine doppelte Vereinerung ist bekanntlich eine Reue; aber ein doppelter Betrug ist daher eine Ehrlichkeit. Sie lachte hell auf. Sie sind laßn in Ihren Schluß, aber ich

Karl Fitcher, Sattler, Humboldt — Main Str. South. 4-hergekehrte aller Art stets vorrätig. Reparaturen werden aufs Beste besorgt. Karl Fitcher.

Bevollmächtigter Auktionierer. In rule Verände aus irgendwo in der Kolonie. Schreibt oder spricht vor für Bedingungen. H. G. Villa, Münster, Sask.

Decken Sie Ihren Bedarf an Bier, Wein, Spirituosen und Liquören bei dem Großhandlungs-Haus Th Northern Wine Co., Ltd. 215 Market St. WINNIPEG, Man. Phone Garry 2187 Haupt-Verhandlungsstelle von Bier, Wein, Spirituosen und Liquören für die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta. Kleiner Gewinn — Großer Umsatz. Beste Qualität — Billigste Preise. Dies sind die Hauptprinzipie unseres Hauses. Nigende werden Sie billigere und trotzdem wertlich preiswerte Getränke bereitwillig, wie bei uns, bekommen. Verlangen Sie unsere neueste deutsche Preisliste.

Allgemeiner Ausverkauf von Weinen und Likören der Firma THE WESTERN WINE HOUSE 76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man. Preise für Saskatchewan und Alberta. Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß \$3.00. Portwein, per Gallone \$1.50 u. \$2.25. Naturwein, per Gallone \$1.00 u. \$1.25. Spiritus \$5.50, \$6.00 u. \$6.50. Oesterreichischer Whisky \$6.00 u. \$6.50. Kornschnaps (Rye oder Malt) \$2.75 u. \$3.00. Scotch Whisky \$5.00 u. \$5.50. Brandy \$4.00 u. \$4.50. Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind \$1.00, für jedes 8 Gall. Faß \$2.00 hinaufzulassen. Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk. Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kragssteuer erhoben. Jedes Gallonenfaß wird mit 15c, jedes 5 Gallonenfaß mit \$1.25, jedes 10 Gallonenfaß mit \$1.50 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

The Capital Life Assurance of Canada Company. Haupt-Geschäftsstelle: Ottawa. Eine fortschreitliche, gutgeleitete Versicherungsgesellschaft, deren seitlicherer Stand den Vergleich mit den besten aushält. Absolute Sicherheit für Policy-Inhaber. J. P. Brown, Inspektor, Saskatoon (Box 1383). Harry Fleming, Spezial-Agent. J. J. Trainor, Humboldt. Frank Wunderlich, Cadworth. W. J. Hargarten, Bruno. Frank Hamm, Dana. Ed. Branning, Münster.

Brot aus Superior- und Prairie-Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung! Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Im Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu doppelt deren Nährwert zum halben Preis. Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt. McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

Die Errichtung eines Heimes sollte von allen indischen Interessen das erste sein in den Gedanken des Familienoberhauptes. Das Heim ist der Sammelpunkt aller die vom gleichen Fleisch u. Blut sind, die vereint sind durch die stärksten menschlichen Banden. Im Heime entspringen alle Hoffnungen zum Fortschritt und alle Anregungen nach höheren Dingen. DUTTON-WALL LUMBER CO., LTD. Geo. A. Schierholtz, Agent — CARMEL, SASK.

beuge mich über die Vordeckelung des Morgens.

Sie bot ihm ihre Herzlich drückte, aber dann eilte sie heimwärts. Die Hausgenossen wurden zum Gebühre und Kienholz wurde des Doktors Lob zu zum Hymnus feigert Appetit sah. Und es mit diesem Lob; als ein am Morgen die der Brunnenkur gem er ihr entzünd um den.

Der Liebhardt ist Kerl, hatte er gerufen, tag hätte ich dem viel Geist zugetraut. Prachtige Döel! Dem nichts als Bewegung ist bloß verhoht und das hat der Mensch durchschaut. Küßten Füßen! — Und da die Liebhardt gerade n war, küßte Herr Kien tin, was diese mit Beschehen ließ.

Einige Tage hindu der ganzen Familie fast gehobene Stim war heiter, manchmal behaft übermäßig; Fritz umher, so daß Conscience, um die er gefürmmt hatte, zu gahn.

Aber auch Gustav würdig viel in ihrer sehen, zum großen Waldemar; jetzt, w lebhafter geworden keine so schreckliche war, sich mit ihr z brauchte er diesen lustigen Vetter ganz. Noch dazu schien es abgelesen zu haben, Gegenwart des Papa denn wie ausgerechn wenn dieser dazu tan brenndsten Wizar begaberte die gan und hüllte Edith ger benswürdigkeiten un feiten ein.

In dem ersten über Ediths sichtlich den wurde das alles aber nach und nach s fterte Stimmung abteilendigen Berechn furchtungen trat n Oberfläche. Kienbo über Gustav.

Jetzt ist der verda junge hinter ihr her, seiner Frau; wenn ringt, wenn ich nu Mal bemerkte, daß sie zu interessieren begin die Abenteuerrippe mehr im Haus, merl.

Na, laß nur gut f Frau Betti, wenigst Waldemar ein wen der Junge ist ohnedi schlapphörig.

Kienholz ließ das gab seiner Frau auch hinderte ihn nicht, ein gegen Frau Emma zu sein.

Diese schienen jed würdig dichte Haut zu sie quittierten jeden fall mit einem fast w cheln. Wenn er gen töniglich sie sich in über seinen Born unt er zum Schwärstein h

Gustav hatte heim bens vertrauliche M zählt und sie hatte vermeintliche Misio zens Hoffnungen vie ihnen beiden schien äußerst zweifelhaft. Schall, hatte sofort sah, der Erbin zu zulassen auf Leben u zu machen und freu wenn er sah, daß seine Mut darüber meistern konnte. Z dessen, wenn sie sich dabei unterhielt, m weiten ab, da sie ja im Hause waren.

Fortsetzung





wiesen mit der Anweisung, die Sektion zur Vorchrift einer Censur amerikanischer Zeitungen während der Dauer des Krieges auszutreiben.

— Kontreadmiral Upshur ist hier gestorben. Joliet, Ill. Am 5. Juni brach im Staatszuchthaus dahier ein Aufstand aus, der das Eingreifen der Staatsmiliz notwendig machte. Ein wolkenbruchähnlicher Regen der niederging erwies sich wirksamer gegen die tausend aufreißerischen Sträflinge als die Bajonette der Miliz, nachdem ein Gefangener getötet und acht andere Personen verwundet worden waren.

Herrin, Ill. Infolge einer Explosion in der Beaver-Grube der Rand Coal and Coke Co., fand eine Anzahl Bergleute ein vorzeitiges Ende. Keun Leiden werden von Rettungsmannschaften geborgen. St. Paul, Minn. Mayor Irwin von St. Paul erhielt einen anonymen Brief, in dem ihm mit dem Tode gedroht wird sofern er nicht die "Dutch" im städtischen Dienst sofort entläßt.

Smith Centre, Kans. Seit Menschengedenken in Kansas, war der 2. Juni der kälteste, der je im Juni aufgetreten nur 8 Grad überm Gefrierpunkt. Die Leute trugen Heberzieher und im Ofen brannte das Feuer. Aus Counties weiter westlich wird ein Schneefall von 4 Zoll gemeldet.

Butte, Mont. An der hiesigen "Speculator" Kupfermine brach am Freitag Nacht ein Feuer aus. Von den 415 Mann, die sich zur Zeit in dem Bergwerk befanden, konnten sich 212 retten, 36 sind sicher tot, 167 werden vermisst und sind wahrscheinlich auch umgekommen. Die Gase drangen in das benachbarte "Diamond" Bergwerk und forderten weitere Opfer. Eine Lampen-Explosion war die Ursache des Brandes.

Anslaud.

San Juan, Nicaragua. Die Stadt San Salvador, Hauptstadt der gleichnamigen Republik, wurde

am Samstag durch einen Vulkan-ausbruch zerstört. Wie viele von den 60,000 Einwohnern umkamen, ist noch nicht bekannt.

Rio de Janeiro, Brasilien. Präsident Braz unterzeichnete ein Dekret, wonach der Regierung gestattet wird die in brasilianischen Häfen internierten deutschen Schiffe zu benutzen. Man glaubt die Verordnung wird sofort in Kraft gesetzt werden. Die 46 beschlagnahmten Schiffe haben eine Wasserverdrängung von 240,777 Tonnen.

Buenos Aires, Argentinien. Es gilt als gewiß, daß die hiesige Regierung Deutschland die Erlaubnis gewähren wird, hier eine mächtige Radio-Station zu errichten um eine direkte Verbindung mit Berlin herzustellen.

Petersburg. Wie die "Kowoj" "Bremja" befragt sind 400 Personen dem übermäßigen Genuß von Alkohol erliegen, nachdem sie kürzlich die Weinteiler von Troitzk geplündert hatten.

— Die provisorische Regierung erwägt ernstlich einen weitgehenden Plan zur Konfiszierung von Privatigentum. Dies ist das Resultat des relativen Fehlschlages der Kriegsanleihe, welcher dem Zurückhalten von Bargeld zuzuschreiben ist.

Tokio. Die chinesische Revolution ist, wie jetzt verlautet, auf die Wiederherstellung der Monarchie und Wiedereinsetzung der alten Chong Dynastie gerichtet.

Verlaufen seit 1. Juni einjähriges männl. Fohlen (Sorel), mit weiß. Fleck an Stirne. Ferner jähr. Stute, mit herzförm. weiß. Fleck an Stirne, u. weiß. Hinterfüßen. Auskunft erb. an J. A. Maillyon, Humboldt, Sask. oder an "The Humboldt Journal".

Den Lesern des St. Peters Bote zur Kenntnis, daß ich neben

- London Life Lebensversicherung; The Delaware Underwriters and Mercantile Feuer-Versicherungen; National Trust Co. für Geld-Anleihen; Rochester Underwriters and Westchester Feuer-Versicherung Co. für Hagelversicherung etc.

An allen Angelegenheiten, für welche pünktliche Bedienung und Zufriedenheit versichert wird, wende man sich vertrauensvoll an

Münster Marktbericht.

Table with 2 columns: Item name and Price. Items include Weizen No. 1 Northern, Haier, No. 2 C. W., No. 3 C. W., Futtermittel, etc.

Eine gute Gelegenheit!

Die Verwalter des Nachlasses des verstorbenen Martin Dorfler haben den Unterzeichneten ermächtigt, Angebote auf die prächtige 320 Acker umfassende Farm des Verstorbenen bei Goodoo in der St. Peters Kolonie entgegenzunehmen und ihnen zu übermitteln. Wie bekannt, ist diese Farm eine der vorzüglichsten in der ganzen Kolonie, und wurde noch nie durch Frostschaden betroffen. Angebote sollen für einen Kauf sein, der ganz oder größtenteils gegen bar ist. Abt Bruno, O.S.B., Münster.

Deutsche Sa-reinewerker sind bereit irgendwelche Arbeit in ihrem Fach anzunehmen, Kontraktarbeiten, irgendwelche Baupläne auszuführen usw. Kein Kontrakt zu klein oder zu groß. Schreibt deutsch od. engl. an Hornatus & Lang, BRUNO.

Den Lesern des St. Peters Bote zur Kenntnis, daß ich neben

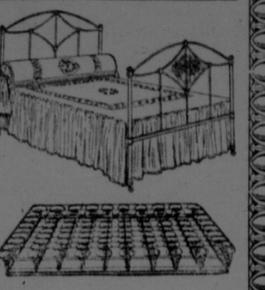
- London Life Lebensversicherung; The Delaware Underwriters and Mercantile Feuer-Versicherungen; National Trust Co. für Geld-Anleihen; Rochester Underwriters and Westchester Feuer-Versicherung Co. für Hagelversicherung etc.

An allen Angelegenheiten, für welche pünktliche Bedienung und Zufriedenheit versichert wird, wende man sich vertrauensvoll an

A. J. Waddell's Großer \$100 Möbel-Verkauf für alle Artikel die regulär \$2.00 bis \$40.00 kosten



Dies ist zweifellos das beste geldsparende Ereignis, das den jetzigen wie auch noch zu gründenden Haushaltungen Humboldts und Umgegend je geboten wurde. Dieses Angebot gilt für einen ganzen Monat, und wir wünschen, daß in dieser Zeit 2000 Personen Vorteil ziehen aus dieser äußerst liberalen Offerte.



Was dieses Angebot bedeutet.

Dieses Angebot ist ohne jede Schlingel. Es bedeutet ganz einfach, daß Sie in unseren Laden kommen und kaufen irgend ein Möbelstück das Sie wünschen. Dann haben Sie die freie Auswahl von irgend einem anderen Artikel in unserem ganzen großen Vorrat für \$1.00, entsprechend dem Betrage Ihres Einkaufes, wie die unten folgende Skala zeigt.

Zum Beispiel: Sie machen einen Einkauf im Werte von \$30.00 in irgendwelchen Waren, worauf Sie freie und unbegrenzte Auswahl haben auf irgendeinen \$5.00 Artikel im Laden für \$1.00, also nur \$31.00 für alles zusammen. Bei anderen Beträgen ist es wie folgt:

Table with 3 columns: Purchase amount, and two columns of corresponding savings (e.g., \$20.00 purchase gets \$3.50 savings, \$30.00 purchase gets \$5.00 savings, etc.).

Warten Sie nicht! Kaufen Sie jetzt! Alles Rohmaterial steigt im Preis, und die Waren müssen noch teurer werden. Sehen Sie Vorteil aus diesem Spezial-Angebot! Wir führen nur die beste Qualität von Möbeln, Teppichen, Einleumens, etc. Eine vollständige Auswahl in Betten und Zubehörsachen, sowie Vorhänge, Shades und Ausziehtischen. Bilder-Einrahmen aufs Beste besorgt. Agentur für Pianos.

A. J. Waddell = Humboldt, Sask.

Ueberfüllt! Vollgestopft!! Eingezwängt!!!

Der Große

Unwiderstehliche Verkauf

ist noch stark im Gange

und bildet jetzt das Tagesgespräch der Stadt und Umgebung. Hunderte von Leuten ersparten \$\$\$\$\$. Tun Sie desgleichen! Tag für Tag finden Sie etwas Neues in diesem Verkauf aller Verkäufe, wo alles zu haben ist um Männer, Frauen und Kinder zu kleiden und zu nähren.

Kommt zu diesem Verkauf! Nehmt Teil daran! Kommt öfters!

Grid of various clothing items and prices: \$5.00 Arbeitschuhe 3.48, \$1.00 Arbeitshemden 49c, Männer-Anzüge 14.98, Knaben-Unterwäsche, \$5.00 Dreßschuhe 3.48, 25c Baby Unterwäsche 15c, Bargains, \$5.00 Damenschuhe 2.95, Männer-Anzüge 7.95, unsere Grocery-Abteilung, \$4.00 Knabenschuhe 2.95, 150 Sommer-Happen 98c, \$3.50 Männerhosen 1.95, Frauenklein-Schuhe 2.49, Männer-Filzhüte 1.49.

J. M. Margulius, Humboldt

Unter Leitung der CANADIAN SELLING SERVICE CO.

### Der Sonntag.

Sonntag, Freitag ohne Feiern, Feiern will ich an die mich leben! Ach, wie arm sind doch die Reichen, weil sie keinen Sonntag haben!

Sonntag! Sorgenüberwinder, Schütze ihnen deine Gaben, Ach, wie reich sind doch die Kinder, weil sie immer Sonntag haben!

Sonntag, komm' und mach' erwarmen, Die ich Staub des Lebens traben! Ach, wie reich sind doch die Armen, weil sie einen Sonntag haben.

### In der Stille.

„Betend und arbeiten“ heißt eine alte und so wahre Mahnung. Beides gehört dazu, um ein Mensch zu sein, um sich von den niedrigen Geschöpfen zu unterscheiden, von den Tieren.

Das Gebet wird an erster Stelle genannt in dieser Mahnung. Wie in der Natur des Menschen Leib und Seele sich einander verbinden, aber die Seele das Obere ist, so sollen sich in des Menschen Tun beten und arbeiten zu einem Ganzen einen, in dem aber das Gebet das Obere, das Vornehere bleibt. Wir vergehen das heute so oft, wir beten zu wenig.

„Ach kann nicht anders. Die Arbeit nimmt meine ganze Kraft in Anspruch, sie nimmt mit die Zeit des Betens.“ So entschuldigen sich die Weltkinder.

Wahrscheinlich hier wie so oft, arbeiten folst du, du sollst deinen Arbeitstag haben, 9, 10 und 11 Stunden, wie sie dein Beruf dir auferlegt. Die gleiche Zeit zum Beten ist von dir nicht verlangt. Nicht darum heißt es „beten und arbeiten“, nicht darum steht in dieser Mahnung das Gebet an erster Stelle, weil das Gebet die meiste Zeit deines Lebens ausfüllen soll.

Anders ist der Sinn. Die Arbeit soll von gleichen Zwecken und Zielen getragen sein, wie die das eigentliche Gebet selbst. Und was sie sind, diese Zwecke und Ziele? Das soll zunächst deine Arbeit, daß du die zur Leben notwendigen Güter erwirbst. „Im Schweigend Deines Angefichtes folst du dein Brot essen“, hat der Herr schon im Paradies zu den Stammeltern gesprochen. Das ist uns Menschen allen gesagt, niemanden ausgenommen.

Das Leben aufgehen lassen in Ländereien, die nichts bedeuten, die bloß die Zeit ausfüllen, heißt nicht arbeiten. Das heißt nicht seinen Pflichten ausfüllen. Wer nicht arbeitet, gewinnt kein Recht auf die Güter zum Leben, leistet der Menschheit keinen Entgelt für alles, was er von ihr in Staat und Gemeinde erhält. Also Arbeit ist Ehrensache jedes einzelnen, mag das Erwerbsleben da draußen in Fabrik und Werkstatt oder der häusliche Kreis mit seinen Pflichten Arbeit von dir fordern. Nichtarbeiten heißt leben wollen, ohne ein Recht, die Lebensgüter zu erwerben.

Du sollst ferner arbeiten, um, so viel an dir liegt, die Aufgaben der Menschheit überhaupt zu fördern. Es soll die Menschheit in der Erkenntnis des Wahren fortschreiten, in der Liebung des Guten erwachen. Das soll Streben des einzelnen sein; dieses Streben soll aber auch wie ein erster Zug dem Angefichte der ganzen Menschheit sein. Du darfst nicht schon zufrieden sein, wenn du glaubst, in der dir gegebenen Arbeit das Notwendige erfüllt zu haben. Nein, denken und mitun sollst du, wenn es gilt, unter den Rebenmenschen der Wahrheit die Tür zu öffnen und dem Guten die Bahn zu brechen. Eintreten für die Glaubensüberzeugung, die wir haben, auch bei andern, kämpfen gegen Unsitte und Schlechtigkeit, die sich unter den Menschen breit machen. Arbeiten nicht nur durch Tadeln und Schimpfen auf das Böse in der Welt, sondern durch Mitwirken bei allem, was den Kampf gegen das Schlechte führen wird, Mitwirken in Vereinen und Veranstaltungen, die dazu berufen sind.

Deine Arbeit soll auch sein das Gebet. Andächtig soll dein Gebet zum Himmel steigen. Nicht nur beten, wenn dir süße Stimmungen kommen; du darfst das schuldische Gebet auch dann nicht vergessen,

wenn es Trockenheit und Langweile dir leid machen. So sei auch deine Arbeit. Nicht nur dann ihr Eifer und Fleiß widmen, wenn dich die Lust dazu treibt, sondern dann auch, wenn sie dir schwierig und eintönig wird. Jeden Menschen ist sein Teil an Pflichten zugewiesen; in diesem Teil der Pflichterfüllung hat die Arbeit des Berufes eine wichtige Stellung inne. Du sollst diesen Teil verrichten pünktlich und vollkommen. Werde nicht gleichgültig und nachlässig. Wie die Andacht nicht beim Gebete fehlen darf, so darf das Pflichtgefühl nicht bei der Arbeit fehlen. Die Liebe zum Schöpfer, zu deinem Gott soll dich dazu treiben, der dir in bestimmter Arbeit deinen Pflichtenanteil zugewiesen hat. „Alles Deinem Gott zu Ehren.“

So sei deine Arbeit. Sie sei eine Arbeit, die auch in Wahrheit Arbeit ist, die ihren Wert hat und dir ein Anrecht giebt auf die Güter zum Leben, die du brauchst. Sie sei eine Arbeit, die aus Pflichtgefühl geschieht, weil die erfüllte Pflicht erst die Erfüllung des göttlichen Willens bedeutet.

So wird die Arbeit von gleichen Zwecken und Zielen getragen wie das Gebet und wird auch in gleicher Weise sich betätigen wie das Gebet. Und die Kraft dazu? Freilich, da ist der wiederholte Aufschwung der Seele zu Gott vornoten.

Begleite dein Tagewerk mit diesem Aufschwung: Am Morgen gebete dir Kraft und Stärke holen, deine Arbeit also zu tun. Und achte die dem Tagewerk mit diesem Aufschwung. Nachmittags sollst du, ob du es an der Pflichterfüllung nicht hast fehlen lassen, sollst danken deinem Gott für das, was er dir gab und ihn bitten, die ein Verschulden nicht anzurechnen. Das Abendgebet dient dir dazu.

Auch bei der Arbeit selbst wird oft deiner Seele der Aufschwung zum Gott erforderlich sein. Dann nämlich, wenn sie glaubt, die Last der Arbeit nicht mehr tragen zu können. Dann bedarfst du der Stärke besonders.

So bete und arbeite. Aus Arbeit und Gebet besteht dein Tun, wie sich in dir selbst Leib und Seele einigen. Wie dein Leib durch die Seele Leben und Kraft erhält, so auch deine Arbeit durch die enge Verbindung mit Gott.

große Verfassungsfrage vor dem höchsten Gerichte des Britischen Reiches anzugreifen. Ich bin zwar gegen jede religiöse oder Rassenstrenge in der jetzigen kritischen Zeit, aber ich stimme vollständig mit der Idee überein, welche Herr Borden während der Beratung über die Autonomy Bill ausgesprochen, daß die Bestimmungen in Bezug auf die Erziehung vor das Gericht gebracht werden sollten, und sollte ich zur Regierung gelangen, werde ich alle Leichtigkeit dessen geben, welche das konstitutionelle Recht der Autonomy Bill von 1905 angeht.

Dies heißt, wie jeder versteht, der die Frage studiert hat, daß die konservative Partei, wenn sie gewählt werden sollte, die alte Schulfrage wieder aufbringen will, wegen welcher sie vor zwölf Jahren die Stimmen aller Katholiken in Saskatchewan verlor.

2) Es handelt sich bei den nächsten Wahlen darum, ob wir Katholiken das Recht in Zukunft unsere religiöse Freiheit behalten, oder ob in diesem Lande unter Führung der Orangemänner der fanatische Kampf gegen alles Katholische wieder beginnen soll, der früher oder später wie in anderen Ländern in einem Kulturkampf und geistliche Unterdrückung der Katholiken ausarten kann. Lange Zeit haben die beiden Parteien zwischen

Orangemännern und Katholiken geschwankt; seit zwei Jahren suchen die Orangemänner offen sich mit der konservativen Partei zu verbinden, und haben offen gedroht, bei den nächsten Wahlen die liberale Partei zu stürzen, weil dieselbe gegen die gemeinen Hebrereien von Leuten von Schlage eines „Rev.“ MacKinnon protestiert hat, und offen für die Rechte der Katholiken im öffentlichen Leben und der Schule eingetreten sind.

Wenn die Katholiken bei dieser Wahl verfehlen, was Walter Scott vor zwei Jahren in seiner letzten öffentlichen Rede im Parlament für sie getan hat, dann verdienen sie, daß sie in Zukunft von keiner Partei geachtet werden; selbst ein Hund beißt die Hand nicht, welche ihm Gutes tut.

3) handelt es sich bei den nächsten Wahlen darum, ob unsere Kinder vollständig ihrer Muttersprache beraubt werden sollen, dadurch daß der Unterricht in Deutsch oder anderen Sprachen völlig aus der ersten Erziehung der Kinder ausgeschloffen werden soll, und dadurch auch mehr wie bisher die ganze geistige Entwicklung derselben in zarten Jahren gelähmt werde, oder nicht. Die Liberalen sind offen eingetreten für das Recht der Erhaltung der Muttersprache; die konservative Partei hat als einen Hauptpunkt ihres politischen Programms die Ausschließung jeder nicht-englischen Sprache aufgestellt.

4) handelt es sich bei der nächsten Wahl darum, ob die fanatische Hege gegen die „foreigners“, welche vor einem Jahre unter dem Deckmantel des „Patriotismus“ hier in Saskatchewan begannen hat und offen von den Führern der konservativen unterfützt wird, fortgesetzt werden soll oder nicht; ob wir deutsch-sprechenden Bürger in Zukunft als Bürger zweiter Klasse behandelt werden sollen, und ob man denen von uns, welche aus „Feindesland“ abstammen, das Bürgerrecht oder Wahlrecht nehmen wird oder nicht.

Mit einem Worte, bei der nächsten Wahl steht für uns Deutsche Katholiken auf dem Spiel: Die religiöse Erziehung unserer Kinder;

Unsere Stellung als Bürger dieses Landes in der Zukunft;

Freiheit unserer Muttersprache;

Gleichberechtigung mit den Bürgern englischer Abstammung; Also, deutscher Katholik, überlege dir die Sache gut, und handle jetzt, damit du nicht zu klagen brauchst, wenn es zu spät ist, so wie heute die Katholiken in Manitoba, Frankreich, Portugal usw. klagen, weil sie nicht gehandelt haben als es die Zeit war.

Du hast diesmal das Recht auf zwei Stimmen, da deine Frau jetzt auch das Stimmrecht hat. Sei dessen sicher: Jede Frau eines Orangemannes wird an der Wahlurne sein, um gegen dich zu stimmen; darum soll auch eine jede katholische Frau ihre Stimme abgeben, um unsere Rechte zu verteidigen.

Und noch einmal: Wenn es sich um so wichtige Sachen handelt, laß dich doch jede kleinliche Fäulerei wegen Trinksache oder sonstigen Erbarmlichkeiten auf der Seite, und:

Tue deine Pflicht als katholischer Bürger, der seinen Glauben, seine Muttersprache und seine politische Freiheit schützen will! V.D.C.K.

### Engine-Besitzer!

Wenn Sie Petroleum Wagenschmiere Gasoline oder sonstige Oele brauchen, so mögen Sie überzeugt sein, daß Sie diese nur bei der Imperial Oil Co., Ltd., erhalten.

Jac. Platzer, Mgr. HUMBOLDT SASK.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde-Beschlagen Schmiede-Arbeiten

Reparatur von Maschinen aller Sorten bestens besorgt. Ein Agent der Goddard, Drills, Engines, Wagens Wagen, Holz- & Woods Heuräden, Nähmaschinen, Winders etc.

Jur. gest. Notiz Da ich mein Geschäft an Herrn Peter C. Burton ausverkauft habe, so bitte ich alle diejenigen, die mir für Lieferungen noch schuldig sind, bei mir vorzusprechen und die Sache sogleich zu bereinigen.

A. V. Lenz St. Gregor, Sask. Sichere Heilung aller Krankheiten durch die Heilmittel

Aenderung ihrer Adresse Sollten unsere Leser uns stets sofort mitteilen, und nicht vergessen, nebst ihrer neuen auch ihre alte Postoffice anzugeben, damit wir die Zeitung nach der neuen Postoffice senden, aber auch diejenige nach der alten Postoffice einstellen können.

Cudworth Hotel Alle Sorten von „Soft Drinks“, sowie von Tabaken, Cigarren, Caudies, Ice Cream und Feinheiten.

P. J. Kiefer, Cudworth, Sask. Wunderlich Brothers Cudworth, Sask. Händler in Sattlerwaren, Geschirren und einzelnen Geschäftszweigen.

M. J. Meyers Juwelenhändler und Optiker Humboldt, Sask. Der einzige professionelle Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peter's Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Einzeigen werden ausgestellt. Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co. 307 46 Ltd. 307 46 Humboldt, Sask. Fabrikanten von erstklassiger Butter

Senden Sie Ihren Namen zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft. O. W. Andreasen, Manager.

Alle Sorten fleischwaren erhalten Sie in Pigels fleischer-Laden Der Platz, wo Sie das Beste erhalten bei zufriedenstellenden Preisen.

Wir fangen Rinder, Schweine, Küder, Schafe und Geflügel. Haben Sie dies zu verkaufen, lassen Sie es uns wissen. Wir bezahlen Ihnen höchste Preise.

Pigels fleischwaren Central Meat Market Livingstone Str. - Humboldt - Phone 52

frisches Fleisch stets auf Lager. Fabrikation schmackhafter Würste unsere Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alb. Ecker & John Schaeffer, Eigent. Sprech vor bei

Steinke Bros. Watson, Sask. wegen Maffey-Harris und John Deere Farm-Maschinenie J. J. Case und Sawyer & Waffel Drechselmaschinen Gray & Campbell Fuhrwerke Maffey-Harris und DeLaval Cream Separators

Feiner und Hagel-Verficherung Ihre Unterstützung ist uns willkommen. Carl Schulz Bäckerei

Main Street Humboldt. Tabak u. Zigarren. Soft Drinks. Candy, Früchte aller Art. Roggen- und Weizenbrot, sowie alle Sorten von Kuchen u. Tee-Gebäck.

Ich führe Zucker und Mehl der Ogilvie Mühle, Winnipeg. ST. LOUIS BELL FOUNDRY 3785 - 37 Lyon St. St. Louis, Mo. Stockstoffe & Brauereierzeugnisse u. Getreidemehl bester Qualität. Quader und Zinn.

Trauerbilder zum Andenken an die lieben Verstorbene

werden angefertigt in der Office des St. Peters Bote

Münster - Sask.

Dr. J. E. Barry, M.D. Arzt und Chirurg Humboldt - Sask. (Nächtliche Telefon - Verbindung mit Windsor Hotel.)

Drs. Gray & McCutcheon T. J. Gray, R. H. McCutcheon. Office: Great Northern Gebäude. HUMBOLDT SASK.

Dr. B. Widdifield, V. S. wird am Dienstag und Mittwoch jeder Woche in Humboldt sein. Office: Humboldt Markt & Exchange, Main Street. Phone 77.

A. D. Mac Intosh, M. A., J. Q. B. Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.

Geld zu verleihen zu den niedrigsten Raten. Office: Main Street, Humboldt, Sask.

Crerar & Foik Rechtsanwälte, Advokaten und öffentliche Notare. Office: Main Straße Humboldt, Sask.

Privateigentümer auf Hypotheken zu verleiher zu leichtem Besondere, Promyie Zusammenhalt dem Einkollektoren von Gebeten genehmigt. In unserer Office wird deutsch gesprochen.

J. M. Crerar & J. J. Foik, B.A. Frank H. Bence Barrister, Solicitor, Notar etc. Office: nördlich von der Merchants Bank, Main Street, Humboldt, Sask.

L. J. Lindberg Offentlichlicher Notar u. i. w. Vändereien, Anleihen, Versicherungen.

Agent für die Sheppard & Nichols Drechselmaschine Co. Ebenfalls einziger Agent für Dodds & Struthers Wäschereimiter. Man wende sich an L. J. Lindberg Muenster, Sask. dem die Rosinen vollständig sind, werden sie in grober Seiwand oder in einer Presse gepresst. Der gewonnene Saft wird mit der etwa noch im Hofen von denen Brüche zusammen in ein saß zum Gähren getan und wie oben der Hönzenjauch behandelt. Ueber die Träger man 1/2 Quart Wasser, läßt ganze wieder ein paar Tage pressen es aus und läßt es in eigenen Gefäß gären. Die einen wohlschmeckenden Tische Ueber die Träger gießt man dreimal Wasser, läßt es Zeit stehen, presst es dann aus, läßt es zu Essig vergären.

BRUNO Pumber & Implement Company

Händler in allen Arten von Baumaterial

Agenten für die McCormick Maschinen, Charles Separatoren. Geld zu verleihen. Bürgerpapiere ausgestellt. Bruno - Sask.

North Canada Lumber Co., Ltd. Cudworth - Sask. Kommt und sieht Euch unseren neuen Borrat an, ehe ihr baut.

Wir haben den größten, den besten und vollständigsten Borrat. John Arnoldy, Agent.

Dead Moose Lake - Store Gehen Sie nicht an unserem Laden vorbei, ohne einzufahren. Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schuhe, Stiefel, Gypcories, Tabak, Schnittwaren, Obst usw. ist alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbarsten Preisen. Bedienung stets die beste. Karl Lindberg.

Machen Sie sich selbst mit dem Lagerbier trinken Sie ein Heppen u. Maß Bier Extrakt kein Bier-Brot sondern edles gutes Bier. Drei Liter u. besser als irgendein festes Bier. Kleine Bädje \$1.00 (Genug für 2 1/2 Gallonen). Große Bädje \$1.50 (Genug für 6 Gallonen).

Bozoierei verfertigt nach allen Provinzen, Deutscher Briefwechsel und Anweisungen. Freitag nach Härerem. HOP-MALT CO. Sept. 10, Baumville, Ont. Kingston 2 Viertel

### Wein ohne Trauben herzu

Die Prohibitionswelle, in der letzten Zeit über den amerikanischen Weltteil dah mäch es immer schwieriger Stchhaber eines guten Weins, daselbe zu erhalten aber absolut nicht Unrechtfertige Getränke zu genieße man sich des Mißbrauchs des Uebermaßes enthält, wir unteren Lesern einen G zu tun, wenn wir einige veröffentlichten, guten Weinen, ohne daß frische Weine dazu gebraucht werden müß

1) Hönzenjauch (Dandelion) Einen vorzüglich schmeckenden Hönzenjauch kann man demohsten bereiten: 3 Quarten, von welchen die Stiele sind, werden mit 4 Quart eine Stunde lang gekocht und durchgeseiht. Auf 4 Quart so gewonnenen Saft nimmt 1 Pfund Zucker, 1 Pfund und einige Stücke zerhacktene Citronen (Lemons) und Schale. Das Ganze wird in derum eine Stunde gekocht bald es abgeseiht ist, fügt man Stückchen Hefe (am besten zum Gähren hinzu und bemacht Gemisch in einem gut gereinigten Krug („Stone jar“) oder gut gebräuten Faß auf. Man bedeckung mit einem grobem Netz einen guten Wein zu erweuß man täglich die von der rung an die Oberfläche getrennte Unreinigkeit abschöpft.

Die Flüssigkeit ist geträgt habe je nach der Temperatur 10 Tage dauret, kann man den auf reine Flaschen gießen u verorkert an einem kalten Plat bewahren.

2) Rosinenwein. Ein vorzügliches Getränk aus Rosinen gemacht werden nimmt 3 Pfund Rosinen, von in kaltem Wasser, am etwaig reinigsteiten zu entfernen, und sie in einem gut gereinigten Haufen. Dann gießt man kochende lauwarmer Wasser d und läßt das Geseiß einige Tage in einem nicht zu kühlen Orte, nem Tage bedeckt, stehen.

dem die Rosinen vollständig sind, werden sie in grober Seiwand oder in einer Presse gepresst. Der gewonnene Saft wird mit der etwa noch im Hofen von denen Brüche zusammen in ein saß zum Gähren getan und wie oben der Hönzenjauch behandelt. Ueber die Träger man 1/2 Quart Wasser, läßt ganze wieder ein paar Tage pressen es aus und läßt es in eigenen Gefäß gären. Die einen wohlschmeckenden Tische Ueber die Träger gießt man dreimal Wasser, läßt es Zeit stehen, presst es dann aus, läßt es zu Essig vergären.

3) Mehwain. Die Schweregkeit, welche einigen Geenden der hochmlichkeit durch die Prohibition wegen der Anschaffung von Wein erwachen, können dadurch hoben werden, daß die Priezen Mehwain aus Trauben selbst herstellen. Dies wird Detret des hl. Offiziums in datiert am 22. Juli 1706, eine Entscheidung des hl. ums vom 7. Mai 1879 er wiederum, unter Hinweis a aufgenannte Detret, daß Wein für das hl. Mehwain ge werden dürfe, „modo extrahendus... ex colore, et gusto dignosatur esse vinum“. Natürlich ist es wichtig, daß der Jafsch von nicht zu groß ist. Deshalb canadische Bischöfe aus dem westlichen Canada sich vorzehlten in Rom eine Entsch geben lassen über die Quantitätsmäßigkeit. Der Er hung gemäß müssen demigst Pfund Traubenrosinen auf eine hinzugelegten Wasserg werden. Der aus den in Quantum Wasser eingewicht finen gewonnene Saft wird von von frischen Trauben geter Wein zu Wein vergoren fählich kann man aus den noch einen guten Tischwein u her noch Essig gewinnen.

### Wein ohne Trauben herzustellen

Die Prohibitionsstelle, welche in der letzten Zeit über den ganzen amerikanischen Weltteil dahingewandert, macht es immer schwieriger für den Liebhaber eines guten Gläsernen Weins, dasselbe zu erhalten. Da es aber absolut nicht Unrecht ist, geistige Getränke zu genießen, so lange man sich des Mißbrauchs und des Uebermaßes enthält, glauben wir unseren Lesern einen Gefallen zu tun, wenn wir einige Rezepte veröffentlichen, guten Wein zu machen, ohne das frische Weinträuben dazu gebraucht werden müssen.

#### 1) Löwenzahn- (Dandelion-) Wein.

Einen vorzüglich schmeckenden Dandelion-Wein kann man folgendermaßen bereiten: 3 Quart Blumen, von welchen die Stiele entfernt sind, werden mit 4 Quart Wasser eine Stunde lang gekocht und dann durchgeseiht. Auf 4 Quart von dem so gewonnenen Saft nimmt man 3 Pfund Zucker, 1 Pfund Rosinen, einige Stücke zerschnittene Orang und Zitronen (Lemons) mit der Schale. Das Ganze wird nun wieder eine Stunde gekocht. Sobald es abgekühlt ist, fügt man ein Stückchen Hefe (am besten Bräuhefe) zum Gären hinzu und bewahrt das Gemisch in einem gut gereinigten Krug („stone jar“) oder gut ausgebrühten Faß auf. Man bedeckt die Öffnung mit einem groben Tuch. Um einen guten Wein zu erhalten, muß man täglich die von der Gärung an die Oberfläche getriebene Unreinigkeit abschöpfen. Sobald die Flüssigkeit sich geklärt hat, was je nach der Temperatur 10 bis 14 Tage dauert, kann man den Wein auf reine Flaschen ziehen und gut verkorkt an einem kühlen Platz aufbewahren.

#### 2) Rosinenwein.

Ein vorzüglicher Trunkwein kann aus Rosinen gemacht werden. Man nimmt 3 Pfund Rosinen, wäscht sie in kaltem Wasser, um etwaige Unreinigkeiten zu entfernen, und bringt sie in einen gut gereinigten feineren Krug. Dann gießt man eine Gallone lauwarmes Wasser darüber und läßt das Gefäß einige Tage an einem nicht zu kühlen Orte, mit einem Tuch bedeckt, stehen. Nachdem die Rosinen vollständig weich sind, werden sie in grober Sackleinwand oder in einer Presse ausgepreßt. Der gewonnene Saft wird, mit der etwa noch im Krug vorhandenen Brühe zusammen in ein Gefäß zum Gären getan und weiter wie oben der Löwenzahn-Wein behandelt. Ueber die Traber gießt man 1 1/2 Quart Wasser, läßt das Ganze wieder ein paar Tage stehen, preßt es aus und läßt es in einem eigenen Gefäß gären. Dies gibt einen wohlgeschmeckenden Tränkwein. Ueber die Traber gießt man zum drittenmal Wasser, läßt es einige Zeit stehen, preßt es dann aus, und läßt es zu Essig vergären.

#### 3) Meßwein.

Die Schwierigkeiten, welche in einigen Gegenden der hochw. Geistlichkeit durch die Prohibitionsgelese wegen der Anschaffung von Meßwein erwachsen, können dadurch behoben werden, daß die Priester ihren Meßwein aus Traubenrosinen selbst herstellen. Dies wurde durch Dekret des hl. Offiziums in Rom, datiert am 22. Juli 1706, erlaubt. Eine Entscheidung des hl. Offiziums vom 7. Mai 1879 entschied wiederum, unter Hinweis auf das erwähnte Dekret, daß solcher Wein für das hl. Meßopfer gebraucht werden dürfe. „Cum modo liquor extrahendus... ex colore, odore et gusto dignoscatur esse verum vinum“. Natürlich ist es von Wichtigkeit, daß der Zusatz von Wasser nicht zu groß sei. Deshalb haben canadische Bischöfe aus dem nord-westlichen Canada sich vor Jahrzehnten in Rom eine Entscheidung geben lassen über die Quantität des zulässigen Wassers. Der Entscheidung gemäß müssen wenigstens 50 Pfund Traubenrosinen auf die Gallone zugesetzten Wassers genommen werden. Der aus den in diesem Quantum Wasser eingeweichten Rosinen gewonnene Saft wird dann wie von frischen Trauben gewonnener Most zu Wein vergoren. Natürlich kann man aus den Träbern noch einen guten Tischwein und später noch Essig gewinnen. Von großer

Wichtigkeit ist selbstverständlich, daß man nur echte aus Trauben gewonnene Meßwein benutzt, und nicht etwa solche, denen auch andere Beeren beigelegt sind.

### Fliegerabenteurer im Balkan.

Von Flugzeugführer Wiedemann.

Es war zur Zeit der serbischen Truppenlandungen in Saloniki, als wir den Auftrag erhielten, diese im dortigen Hafen festzustellen, und die Vorkampfbewegung aufzuklären. Ein trüber Morgen zur Zeit des südländischen Regens. Die Wolken- und Nebelschichten hingen so dicht an den Bergen, als wir vom Flugplatz starteten. Durch Ueberwinden einiger Wolkenfronten, die immer ziemlich starke Boen im Gefolge hatten, gelangten wir endlich in des Äthers Blau und nun mußte nach Uhr und Kompaß weitergeflogen werden. Die Orientierung wurde uns noch dadurch erleichtert, daß die höchsten Gipfel der Gebirge über die oberste Wolkenfront saßen und wir so ganz marante Anhaltspunkte hatten. Es mochten wohl 1 1/2 Stunden vergangen sein, als wir zu unserer größten Freude wieder unter uns die Erde sahen. Durch ein Wolkenloch sahen wir nun das Wardar-Tal mit seiner ganzen Farbenpracht; wir hatten gerade das Gebirge überflogen und waren im Einzug in das Tal. Nun begann auch schon ein Suchen, Beobachten und Knipfen. Nach weiteren 3 Stunden erreichten wir den wichtigsten Punkt unseres Auftrags: den Hafen von Saloniki. Hier unten war ein Leben und Treiben, der ganze Hafen voll von Schiffen. Nun hatten uns die da unten auch schon auf dem Korn: die H. A. K. (Flugzeug-Abwehr-Korps) der Kriegsschiffe, die im Hafen lagen. Schrapnellwölkyen tauchten auf, zuerst nur einzelne, dann immer mehr und mehr. Aber meine „Kiste“ mit dem unverwundlichen Mercedes hielt wacker durch, wenn auch manche Bö, die von der Explosion der Schrapnelle herührte, sich nicht gerade angenehm fühlbar machte. Wir ließen uns in der Ausführung unseres Auftrages auch durch gar nichts stören, und als wir längere Zeit über dem Hafen gekreuzt hatten, gab mein „Franz“ das Zeichen zum Weiterflug an der Bahnhöhe Saloniki-Topfichin-Beria, um dort die großen Truppenbewegungen aufzuklären.

Raum hatten wir Topfichin überflogen, als von dort ein feindliches Geschwader auf uns losgelassen wurde. Mein „Franz“ verhielt sich nicht davon, und ich wußte nun sofort, was meine Gegner planten. Mein Mercedes mußte nun sein denkbar Möglichstes leisten, um den eigenen Zielen wieder näher zu kommen, denn ein Kampf weiter als 120 Meilen in Feindesland ist natürlich zu vermeiden. Ueber Kliafta überlegten uns die Gegner den Weg, und so mußte mein „Franz“ den ungleichen Kampf annehmen, denn von Norden her waren wir ebenfalls abgelenkt. So wollten wir uns wenigstens schlagen bis zum letzten und unser Ziel so teuer wie möglich verkaufen. Es begann ein nervenpeinlicher Kampf. Die Maschinengewehre ratterten. Ein Sekundenlanges unentschiedenes Hin- und Herschießen. Ein Einschlagen der Kugeln in der Maschine, als plötzlich der Franzose wie getroffen abschwamm. Aber im gleichen Augenblick griff auch schon ein zweiter französischer Kumpfdoppelder, der sich sehr geschickt von hinten unten an mich herangebracht hatte, in den Kampf ein. Nun begann der Kampf von neuem. Ein Einschlagen von einem Treffer und meine Maschine war in eine Rauchwolke gehüllt. Der Rauch stammte von der bei unseren Gegnern so gern angewandten Explosiv-Munition mit Auströmen giftiger Gase. Ich rief sofort die Maschine herum und stellte mich wieder zum Kampf. Aber die französische Maschine war der meinen an Schnelligkeit und so gelang es dem Gegner, mir öfters in den Rücken zu fallen. Da, ein Knall, und wieder waren wir in einer Rauchwolke gehüllt. Gleich sollte ich auch wissen, daß mein Motor den Todesstoß bekommen hatte,

und zwar waren Wasserpumpengehäuse und Benzinanker schwer beschädigt. An ein Weiterfliegen und Weiterkämpfen war nicht mehr zu denken. Ich verließ mich rasch meinen Beobachter, und nun begann etwas, das für die Flugzeugbesatzung wohl das Schrecklichste ist: Uniere Kamera mit all den wichtigen Aufnahmen mußte über Bord geworfen werden, um nicht in Feindeshand zu fallen. Sie zerstückte elendig an den Felsen Griechenlands.

Ich lenkte nun meine Maschine in Sturz- und Gleitflug nach dem nordwestlich von Kliafta gelegenen Gebirge und landete hier auf dem zerklüfteten, 4000 Fuß hohen Kamm. Durch großes Glück und auch etwas Geschicklichkeit meinerseits blieben bei der Landung unsere Ruochen ganz. Auch jetzt ließen unsere Gegner noch nicht von uns ab, sondern schossen immer noch, als wir kurz entschlossen darangingen, die optischen Instrumente und die Maschine selbst in Brand zu stecken. Auch nicht ein ganzes Stück sollte in Feindeshand fallen.

Mein Beobachter bemerkte nun, daß vom Fuße des Berges in etwa 1500 Fuß Entfernung eine Schützenlinie auf uns zukam. Nun war es aber die höchste Zeit für uns, zu verduften. Durch die Explosion der in der brennenden Maschine zurückgelassenen M.-S.-Munition stöckte die Vorkampfbewegung der spanjolschen Schützen, und wir gewannen dadurch kostbare Sekunden, um in den zerklüfteten Felsen ein Versteck zu suchen. Wir wollten hier die schützende Nacht abwarten, um unsere Flucht fortsetzen zu können. Aber die Sache ging anders als wir planten. Nach etwa 20 Minuten hörten wir Motorgeräusch und mit unserem Doppelglas (das wir natürlich mitgenommen und das uns so oft gute Dienste leistete) konnten wir bald einen französischen Kampfdoppelder erkennen, der auch zum Landen ansetzte und dabei „Bruch klopfte“. Nun mußten die Schützen dem Herrn Franzosen Hilfe leisten. Dies benötigten wir wieder dazu, uns einen besseren Schlupfwinkel zu suchen, denn einige aus der Schützenlinie waren jetzt schon in beträchtlicher Höhe bei uns angelangt. Wir konnten ganz deutlich Route vernehmen. Es waren gerade keine angenehmen Sekunden.

Wir krochen nun in der Schlucht langsam nach Osten und entdeckten in etwa 300 Fuß Entfernung grünes Gestrüpp. Dieses machten wir uns zunutze, indem wir unsere Körper damit verklebten. Mäßig vernahmen wir wieder Motorgeräusch, und wir sollten bald darüber aufgeklärt werden. Ein französischer Doppelder wurde alarmiert. Vom im Kumpff sah ein Beobachter mit Doppelglas. Er kreuzte gut zehnmal in ganz geringer Höhe über unserem Landungsplatz, wohl die entsetzliche Bejahung suchend, doch vergebens. Er hatte uns doch nicht als „lebendes Gestrüpp“ vermutet, und so waren wir glücklich auch dieser Gefahr entronnen. Wir weilten noch eine halbe Stunde auf unserem Beobachtungsposten, als von Süden her schwarzes Gewölk kam und kurz darauf sehr starker Regen einsetzte, gerade wie mit Kanonen geschüttelt. Nun konnten wir ungeschoren über die neuzirklischen Berge unsere Flucht antreten.

Wir wußten von unserer Aufklärung her, daß die Bahnlinie Saloniki-Wodena sehr stark besetzt war, daher wählten wir den weiteren Weg um den Otrono- und Peters-tos-See herum. Nach zwei Tage langem, schwerstem Marsch bei störendem Regen über das weg- und steigende Gebirge, zwischen Wolken und Nebelschichten, erreichten wir endlich die Bahnlinie Eschjua-Sorowitsch, nachdem wir oft unter großer Lebensgefahr Flüsse durchschwommen hatten, die durch den anhaltenden Regen zu beträchtlichen Gebirgsströmen angeschwollen waren. Diese Bahnlinie zu überschreiten konnten wir nur nachts wagen, denn sie war zu der Zeit schon von den Franzosen besetzt.

So warteten wir an einem einigermaßen geschützten Ort die Nacht ab. Aus dem gereizten Rusack, den wir abwechselungsweise mit schleppeten, entnahmen wir hier eine Konservendbüchse, um uns etwas zu stärken. Aber der nie versiegende Durst

und die Aufregung ließen keinen Appetit aufkommen. Wenn wir vorher dachten, bei Nacht ist die Straße ruhig, so hatten wir uns sehr geirrt. Wir mußten zu unermesslichen Erkäufen wahrnehmen, daß die ganze Strecke mit Scheinwerfern abgesehen und ziemlich stark besetzt war. So suchten wir eine möglichst schwach besetzte Stelle, an der es uns auch gelang, hinüberzufrieden. Aber kaum hatten wir den Bahndamm hinter uns, als ein Signal gegeben wurde, und sofort spielten an unserer Uebergangsstelle die Scheinwerfer wieder. Diesmal waren wir aber sicher geborgen, denn wir verschwanden gleich in einem Sumpf, der durch die Regenperiode ziemlich hohes Wasser hatte. Als einigermaßen gute Schwimmer konnten wir uns über Wasser halten und spürten nach etwa zehn Minuten wieder festen Boden unter den Füßen. Nichts ahnend schritten wir Eschjua zu. Der Tag fing langsam an zu grauen. — Ein Schuß. — Noch einer. — Ein Trompetensignal verriet uns die Alarmierung der dort lagernden Truppen. Nun kam uns wieder das zerklüftete Gebirge sehr zu statten. Wir konnten einige Minuten später Stimmengewirr hören, ohne etwas zu sehen, denn wir hatten uns in einer Felschpalte eingezwängt und verbrachten dort einige Minuten. Nach und nach wurde es wieder ruhig. Wir krochen aus unserem Versteck und setzten unsere Flucht auf dem Bauche kriechend durch junges Getreide fort bis zum Berggipfel. Jetzt stellte sich bei uns große Müdigkeit ein. Aber an ein Ausruhen war hier nicht zu denken, so unter freiem Himmel, bei strömendem Regen. In menschliche Behausung einzutreten, war unmöglich, da in dem hohen Gebirge kein menschliches Wesen sich aufhält. Es gibt dort höchstens wilde Hunde, die von ganz ansehlicher Größe sind, und sich nicht scheuen, verirrte Menschen anzufallen. Desertern mußten wir uns dieser Bestien mit unserer Pistole erwehren.

Wir schliefen uns nun so langsam weiter, uns immer auf den Gebirgskämmen und in den Schluchten haltend, von dem Wasser der Pfützen der Höheungen der Steine unserer furchtbaren Durst löschend, bis wir zu unserer größten Freude in einer Schlucht eine menschliche Behausung fanden. Diese bestand aus einem Stamm, der aus Lehm und Zweigen zusammengelagert war, und der zwischen hohen als Unterstüßung dienete. Die Öffnung war so klein, daß man sich auf dem Bauch liegend durchzwingen mußte und so erst in das Innere gelangen konnte, das nun erst recht ärmlich war. In den Ecken waren noch Akerreste vom Feuert, auch etwas Heilig lag dabei, das wohl das Muehlager des Hirtens darstellen sollte. Diese Unterbrechung des Marsches sollte nun fast unser Verderben werden, denn alsbald überließen meinen Beobachter und mich Schüttelfrost und Fieber. Wir lagen nun so da und fieberten. Wie lange, konnten wir nicht feststellen, als ich plötzlich aus dem Fieber erwachte und vor der Hütte ein Knuden und Wellen von Hundehörte. Ich sah nun, gerade nicht zu meiner Freude, vier riesige Räter vor der Öffnung. Ein menschlicher Pfiff, und das Wellen verhallte. Ich froh durch die Öffnung hinaus und betand mich einem griechischen Hirten gegenüber, dem ich klar zu machen verlangte, daß ich „germanischer Aero-planist“ sei und nach dem Tschernahusch suchte. Der Hirt war auch sehr nett und erbot sich, uns den Weg zu zeigen zum nächsten Dorf, das nur sehr wenig entfernt sein sollte. Unter Aufbietung unserer letzten Kräfte schleppten wir uns dann auch weiter, bis wir zu unserer größten Freude zu unseren Füßen einen Fluß und an diesem ein Dörfchen gewahrten. Das Flößchen schien uns bekannt, und in der folgenden Nacht kamen wir unbemerkt durch die Linien. So wurden die Franzosen schließlich doch betrogen.

**Gebet- und Erbauungsbücher**  
Wholesale und Retail, in der Office des

**St. Peter's Bote**

## Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu machort billigen Preisen

### gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peter's Bote“ schickt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzuschicken gegen Extrazahlung von

**nur 25 Cents.**

**Prämie No. 1. Himmelsbluten.** Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westfälischen Formate. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenprägung, Runderden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

**Prämie No. 2. Fregend zwei der folgenden prachtvollen Oelfarbenbilder.** in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.  
Die unbefleckte Empfängnis, nach Murillo.  
Muttergottes v. d. Immerwährenden Hilfe, nach dem Guadenbild.

Der heilige Joseph mit dem Jesusknabe.  
Der heilige Schutzengel.  
Retailpreis pro Bild 25 Cents

**Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Olfarbenbilder.** Oelfarbenbilder, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

**Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book.** Eines der besten englischen Gebetbücher. Eigenes sich vorzüglich als Geschenk für nichtkatholische Freunde, Gebunden in schwarzem prächtigen Leder mit Goldprägung und Runderden. Retailpreis 50 Cents

Eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peter's Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

**nur 50 Cents.**

**Prämie No. 5. Der geheiligte Tag.** Gebetbuch mit waltierendem, starkem Lederband. Utin- und Goldprägung. H. Igelbindart. Retailpreis \$1.00

**Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Blich.** Ein Buch von 756 Seiten mit 367 schönen Bildern geteilt. Gebunden in schönem schwarzen Einband mit Goldprägung. Sollte in keinem Hause fehlen. Retailpreis \$1.00

**Prämie No. 7. Gebetbuch in reinem Zellulose-Einband mit Goldschnitt und Schloß.** passend für Familien- und Vereinsgebrauch. Retailpreis \$1.10

**Prämie No. 8. Rade Mecum.** Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinstes, waltierendes Lederband mit Goldprägung, Runderden, Rotgoldschnitt. Retailpreis \$1.10

**Prämie No. 9. Erbarme Dich unser!** Ein Gebetbuch für katholische Christen Mittelgroßer Text. 422 Seiten starkem Leinwandband mit Utin- und Goldprägung, Runderden, Goldschnitt. Retailpreis 70 Cents

Die folgenden prächtigen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

**nur 75 Cents.**

**Prämie No. 10. Der geheiligte Tag.** Prachtvoll. Gebetbuch in schönem waltierendem Lederband mit Goldprägung, Feinrotgoldschnitt. Hat 367 Seiten mit 367 kleinen Bildern in Farbe. Mit Schloß versehen. Ein nettes, preiswürdiges und liebes Geschenk für Bräutigam. Retailpreis \$1.75

**Prämie No. 11. Goffines Handbuch.** mit Text und Anfügung aller zehn u. neunjährlichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Gebets- und Situationsregeln, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr schön in Halbleder mit feiner Prägung gebunden. Retailpreis \$1.75

Für ältere Leute, deren Augen ihr Sehvermögen teilweise eingebüßt haben, ist das folgende Buch besonders zu empfehlen, welches wir portofrei gegen Einzahlung des Extrabetrages von

**nur \$1.00.**

**Prämie No. 12. Der Goldene Himmelschlüssel** des ehrw. P. Martin v. Cochem. Gebetbuch mit ganz großem Text, 544 Seiten. Wältierter Einbandband mit Goldprägung, Runderden, Goldschnitt.

**Prämie No. 13. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holydays and Festivals.** Vorzüglich. Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf bestem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Ueber 1000 Seiten. Solch in gepreßter Leinwand gebunden.

Wer einer Land-Gemeinde für die hl. Fastenzeit ein recht schönes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schenken lassen zu dem niedrigen Preise von

**nur \$1.75.**

**Prämie No. 14. Der heilige Kreuzweg.** 14 prachtvolle Oelfarbenbilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eigenes sich für Landkirchen und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Bei Einzahlung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten, die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie in dem Extrabetrage einbehalten. Solche, deren Abonnements nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einbezahlen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahres gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

**Die Prämien werden portofrei zugesandt**  
Was adressiert: **St. Peter's Bote, Münster, Sasl.**

# Aufgezwungener Verkauf!

## Dies wird bestimmt der größte u. wichtigste Verkauf der je in Humboldt unternommen wurde.

Erstens wird es ein entschiedenes Abweichen sein von irgendwelchen regulären Preisen, und zweitens ist es ein **mir aufgezwungener Verkauf**. Da ich nicht nur gewissen Verpflichtungen nachkommen muß, sondern auch gezwungen bin das bare Geld aufzubringen vor dem 1. im nächsten Monat. Es bleibt mir so nur kurze Zeit, um die hohe Summe von \$8,000.00 in barem Gelde aufzubringen. Es muß jedoch geschehen, und wenn Preise und Werte überhaupt noch eine Bedeutung haben, dann werde ich sicher die genannte Summe erzielen. Ich leite diesen Verkauf mit unserem eigenen Personal, unter Zuhilfenahme von einigen Anderen aus Humboldt. Wir benötigen keine „Sales Company“ von außerhalb.

### Der Verkauf beginnt **Freitag, den 15. Juni** und dauert **10 Tage**.

**Bargeld!** Kein Kredit während dieses Verkaufs. Wenn Sie die großen Werte sehen, genießen Sie sich für Kredit zu fragen. **Butter, Eier!**

<p><b>Schube, Schube, und nochmals Schube!</b></p> <p>Der gesamte Vorrat, enthaltend alle Sorten von Schuhen für Männer, Frauen, Mädchen, Knaben und Kinder zu unseren regulären Preisen, weniger:</p> <p><b>25c</b> ab an jedem Dollar.</p> <p>Zum Beispiel: Ein \$4.00 Schuh kostet jetzt bloß \$3.00. Wir haben die beste Auswahl in der Stadt.</p>	<p><b>Regenmäntel.</b></p> <p>Männer-Regenmäntel, \$12.50 für <b>\$9.35</b> 10.00 für <b>7.50</b></p> <p>Damen-Regenmäntel, \$7.50 für <b>5.65</b> 9.00 für <b>6.75</b> 12.50 für <b>9.35</b></p> <p>Ebenso ein gemischter Vorrat zu niedrigerem Preis.</p>	<p><b>200 Paar Wollene Männersocken.</b></p> <p>Hell- und dunkelgrau, regulär 40c von 1916, werden verkauft 4 Paar für <b>\$1.00</b></p>	<p><b>\$8,000.00</b></p> <p><b>ist die benötigte Summe.</b></p> <p>Ich ersuche hiermit alle, welche wir etwas schulden, zu kommen und ihre Rechnung zu begleichen, in bar oder Note.</p> <p>Ich muß verkaufen, um meine Verpflichtungen zu erfüllen. Ich ersuche Sie, zu helfen.</p>
<p><b>Anzüge zu allen Preisen für Männer, Jünglinge, Knaben und Kinder.</b></p> <p>Kinder-Anzüge von <b>\$3.00 bis 5.00</b> Knaben-Anzüge von <b>\$3.00 bis 6.00</b> Jünglings-Anzüge von <b>7.50 bis 12.50</b> Männer-Anzüge von <b>12.50 bis 32.00</b></p> <p><b>Nimmt 25c ab von jedem Dollar</b></p> <p>und Ihre habt die korrekte Antwort auf obige Preise. Die meisten kennen die berühmten Broadway-Anzüge da ich diese Sorte führe solange ich in Humboldt bin. Es sind gute Anzüge, hübsch schneidend und erstklassige Muster. Ich habe eine Anzahl gute Anzüge in navy und schwarz, zu staunenswerten Preisen. <b>Verpaßt nicht diese Gelegenheit!</b></p>	<p><b>Embroideries.</b></p> <p>Muslin- und Schweizer-Embroideries zu <b>2 3 5 7 10 15 bis 35c</b></p> <p>Dies ist eine Erniedrigung von mindestens 40 Prozent. <b>Der beste Rat ist: Urteilt selbst!</b></p>	<p><b>Strumpfwaren für Frauen und Kinder</b></p> <p>werden alle zu herabgesetzten Preisen verkauft.</p>	<p><b>Grocery - Spezials</b></p> <p>Blackwood's berühmte Pickles, in 1 qt. Gläsern: Süße, gemischt, regul. 50c, für <b>40c</b> Saure, gemischt, regul. 50c, für <b>40c</b></p> <p>Anderer Sorten werden verkauft zu alten Preisen.</p> <p>Alle 10c Dosen Gewürze, 3 Dosen für <b>25c</b></p> <p>Pauline Chambers Soda Biskuits, regulär 30c, per Paket <b>20c</b></p> <p><b>Spezials für Tabak - Käufer</b></p> <p>3 Plugs Seal Skin für <b>25c</b> 3 Plugs Melon für <b>25c</b> 3 Plugs Pay Roll für <b>25c</b></p>
<p><b>Hosen für Männer</b></p> <p><b>Knickers u. Bloomers für Knaben</b></p> <p>Alle Sorten sind vorrätig. Die Preise sind: <b>25c</b> weniger an jedem Dollar.</p>	<p><b>Amerikan. Prints und Percalés</b></p> <p>36 in. breit.</p> <p>Regulär 22c per yard, in hellgemustert, hellblau und navy, per yard <b>15c</b></p> <p>Der heutige Engrospreis für dieselben ist 19c. <b>Verpaßt nicht diesen Bargain!</b></p>	<p><b>Alle Spitzen</b></p> <p>werden verkauft ohne Rücksicht auf die Preise.</p>	<p><b>Nur für Rancher</b></p> <p>4 1 Pfd. Pakete Game Cook für <b>\$1.00</b> 4 1 Pfd. Pakete Bellefuelle für <b>\$1.00</b> 4 1 Pfd. Pakete Red Band für <b>\$1.00</b> Regul. 25c Senator Pouches für <b>20c</b></p> <p>Oreganos, beste Qualität, per Duzend <b>30c</b> Lemons, beste Qualität, per Duzend <b>30c</b> Bananas, beste Qualität, per Duzend <b>30c</b> Cocosnüsse, Spezial, 2 für <b>25c</b></p>
<p><b>Wir fürchten keinen Vergleich!</b></p> <p>Dieser Verkauf überbietet sie alle, da ich gezwungen bin in kurzer Zeit das Geld aufzubringen.</p>	<p><b>Hemdblusen - Musselins.</b></p> <p>In 12 verschiedenen Mustern, regul. 45c Sorte, müssen losgeschlagen werden zu nur, <b>yd. 30c</b></p> <p><b>Paßt auf, wie schnell sie verschwinden!</b></p>	<p><b>Canvass - Handschuhe</b></p> <p>alles Baumwolle, kein Schund, 3 Paar <b>25c</b></p>	<p><b>Crockery zu alten Preisen.</b></p> <p>Seit Kriegsausbruch sind alle Sorten Geschirrtwaren um 50% im Preis gestiegen.</p> <p>Wir bieten hierin extra günstige Einkäufe!</p> <p>Unsere Verkäufe stehen immer über dem Durchschnitt. Sie sind ehrlich und echt.</p> <p>Schnelle und Prompte Zusendung von Waren nach allen Teilen der Stadt.</p>
<p><b>Kleiderstoffe</b></p> <p>Alle Arten von Kleiderstoffen, als Serpes, Boylins, Brodelclothes, Satins, Herring Bone Suiting, Voils, in den meisten gangbaren Farben. Diese Sorten sind für Jahre hinaus nicht zu erreichen zum heutigen Wert.</p> <p><b>Zählt 25c ab an jedem Dollar.</b></p> <p>Sie werden sicherlich an diesen Stoffen Gefallen finden, wenn sie zu solchem Preis zu haben sind.</p>	<p><b>Hemden, Hosenträger, Gürtel, Krawatten, Armbänder und Strumpfbänder.</b></p> <p>Zu Preisen, die niemand ersehen kann.</p> <p>Kraht Euch nicht hinterm Ohr — Kaufen muß man, das ist alles!</p>	<p><b>Paßt auf, wie dieser Verkauf täglich zunehmen wird!</b></p> <p>Jeder Artikel muß fort zu einem niedrigeren Preis um die benötigte Summe aufzutreiben, nämlich: <b>\$8000.00</b></p>	<p><b>Wir machen keine ungleichen Preis-Ziffern!</b></p>
<p><b>Ich muß \$8,000.00 aufbringen</b></p> <p>unter allen Umständen, und ich kann nicht länger warten, darum bitte ich um Ihre Hilfe. Ich habe eine ganze Anzahl großer Werte der verschiedensten Art, welche hier nicht alle aufgezählt werden können. Sie sollten kommen und dieselben besichtigen. Wert und Preise sagen alles. Alle Waren sind herabgesetzt im Preis.</p>	<p><b>Wer ganzwollene Unterwäsche trägt</b></p> <p>sollte seinen Bedarf jetzt kaufen, denn im kommenden Herbst wird es meist Baumwolle sein. Für wolle wie auch für stiesgefärbte Unterwäsche gewähren wir denselben Discount, <b>25c</b> ab an jedem Dollar.</p>	<p><b>Die berühmten „Sitwell“ - Hüte</b></p> <p>In allen Farben und Formen. Es gibt keine besseren. Ich war der einzige Verkäufer dieser Sorte am hiesigen Platz, aber es war unmöglich weitere zu bekommen, da dies ein ausschließlich englisches Produkt ist von höchster Qualität. Regulärer Preis \$5.00, um zu räumen, werden sie verkauft zu <b>\$2.00</b></p>	<p><b>Bedenken Sie!</b></p> <p>Dies ist der beste Vorrat an Waren zum Auswählen, die Sie zwischen Dauphin und North Battleford finden können.</p> <p>Schundwaren haben wir nie geführt, und Sie können ganz ruhig hier kaufen, zumal zu solch erniedrigten Preisen.</p> <p><b>Ein Jeder sollte uns unterstützen!</b></p>

# Main Street J. J. STIEGLER, HUMBOLDT Phone 30.

**St. Peters**

die älteste deutsche katholische Zeitung in Saskatchewan, erscheint jeden Donnerstag, Samstag, und Sonntag. Preis: 25 Cent pro Nummer. Bestellungen an den Verleger, St. Peters, Münster, Saskatchewan.

Einzelne Nummern 25 Cent pro Nummer. Anzeigen: 50 Cent pro Zeile für die erste Woche, 40 Cent pro Zeile für die zweite Woche, 30 Cent pro Zeile für die dritte Woche, 25 Cent pro Zeile für die vierte Woche. Langfristige Anzeigen werden nach Vereinbarung berechnet.

ST. PETERS, Münster, Saskatchewan.

### Vom Weltkrieg

Das wichtigste Ereignis der vergangenen Woche ist die von den Russen erzwingende Abdankung des griechischen Königs Konstantin und der Thronbesteigung des Kronprinzen Georg. Diese Erklärung wurde durch die Engländer und Griechenlands zu befehlen.

Die russische Behörde ist immer verworrener. Die provisorische Regierung hat die Fortsetzung des Krieges abgelehnt und der Deutschen Arbeiter und Soldaten den und zürnen den deren ungenügende Dabeiwollen sie ab Separatfrieden eingemeinereien sind gekommen, die blutigen Kämpfe, die sich bereits ein halbes Jahr herangebracht haben, werden nun wohl Kronprinzessin Alexandra in der Hauptstadt, welche an der Spitze der Regierung steht, eine dieser neuen Maßnahmen sein. Ob die dort zahlreich an der Gräber beteiligt waren, geschweigen davon, ist das ungeheuerste in dem Begriff sich vollzogen.

Ein großer Luftkampf am 11. Juni in der Gegend von Verdun, bei dem die Deutschen vier Bomber abwarfen, ist wieder sehr interessant. Man sieht, daß die Luftkriege immer kein Unwichtiges sind, sondern von der größten Wichtigkeit sind.

Im Mittelmeer sind die beiden japanischen Zerstörer schwer beschädigt worden. Die Untergänge dieser beiden Schiffe erlebten hatten, kam auch zwei französische Schiffe begleitete zurück, wobei in der reichlichen Menschenleben.

In den verschiedenen Fronten herrscht Ruhe.

Die Amerikaner haben ihre zweimilliarden Dollarleihe an die Bundesregierung zu dem Betrag derlei zu dem der großen anleihen gleich.

London, 10. Juni. Präsident der Vereinigten Staaten, Woodrow Wilson, hat die amerikanische Botschaft in Petersburg zu dem Beitritt der Vereinigten Staaten zum Vertrag von Versailles laubnis gegeben. Die amerikanische Botschaft in Petersburg hat den Vertrag von Versailles angenommen.

Die amerikanische Botschaft in Petersburg hat den Vertrag von Versailles angenommen.